



Evangelische
FRAUEN*



forum frauen
Amt für Gemeindedienst in der
Evang.-Luth. Kirche in Bayern



Frauensonntag
**Die große Frau
aus Schunem**

**EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS**



Service Agentur Generationen
und Geschlechter

Titelbild: PublicDomainArchive, © Pixabay



Frauensonntag

Die große Frau aus Schunem

► Impressum

Die Arbeitshilfe zum Frauentag wird herausgegeben vom Amt für Gemeindedienst in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, forum frauen, Sperberstr. 70, 90461 Nürnberg.

- Redaktionsteam:** Beate Adler
Prädikantin, Dekanatsfrauenbeauftragte Traunstein
- Dr. Esther Gajek
Dozentin Lehrstuhl für Vergl. Kulturwissenschaft Uni Regensburg
- Dr. Andrea König
Theologin, forum frauen im Amt für Gemeindedienst der ELKB
- Ursula Kugler
Prädikantin, Evangelische Frauen in Bayern (EFB), Frauenarbeit Gustav-Adolf-Werk Bayern, Mitglied FrauenWerk Stein e.V.
- Dr. Bärbel Mayer-Schärtel
Pfarrerin in der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Maria Magdalena Burgweinting, Mitglied FrauenWerk Stein e.V.
- Annette Lederer-Heer
Diakonin, Sozialwirtin, Dekanatsfrauenbeauftragte Ansbach
- Petra Mellmann
Lehrerin i.R., Dekanatsfrauenbeauftragte Fürth, Vorstand EBW
- Brigitte Reinard
Seniorenbeauftragte, Gemeindereferentin, Prädikantin, Kirchenvorsteherin
- Prof. Dr. Uta Schmidt
Professorin für Feministische Theologie und Gender Studies Augustana-Hochschule Neuendettelsau
- Dr. Tatjana K. Schnütgen
Pfarrerin Erlöserkirche Bad Wörishofen, Vorsitzende Chr. Arbeitsgemeinschaft Tanz in Liturgie und Spiritualität e.V.
- Mareike Meyer
Erzieherin, Kirchenvorsteherin und Vertrauensfrau in der Kirchengemeinde Schopflohe, Ehrenamtliche Dekanats-Jugendarbeit
- Kooperation:** Evangelische Frauen* in der Service Agentur der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers
- Layout/Korrektur:** Dr. Andrea König / Annette Martens
- Layout Umschlag und Druck:** Service Agentur der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers; gedruckt auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier
- Kontaktadresse:** Evangelische Frauen*, Service Agentur, Susanne Paul, susanne.paul@evlka.de, Tel.: 0511 1241-424
Archivstraße 3, 30169 Hannover
- Auflage:** 1.300
- Artikelnummer:** 545 029

Diese Ausgabe wurde für den Frauentag 2024 der Ev.-Luth. Kirche in Bayern erstellt und wird 2025 von anderen Landeskirchen übernommen.

► Grußwort zum Frauensonntag



Susanne Paul
*Evangelische Frauen**
Landeskirche Hannovers



Barbara Coors
Evangelische Frauen
in Baden



Dr. Andrea König
forum frauen afg
Ev.-Luth. Kirche in Bayern

Liebe Frauen,

kleines Format – große Frau: in diesem Jahr gibt es keine gemeinsame Arbeitshilfe der EFid für den Frauensonntag (auch eine Auswirkung der Kürzungen der EKD im Zentrum Männer und Frauen). Stattdessen gehen in diesem Jahr die badischen und die hannoverschen Frauen gemeinsame Wege auf den Spuren unserer bayrischen Schwestern, die immer eine eigene Arbeitshilfe erstellen. Wir sind sehr dankbar, dass wir mit ihrem Material den Frauensonntag 2025 in unseren Kirchen zur "großen Frau aus Schunem" gestalten können.

Zunächst werden Sie vielleicht fragen "wer ist diese Frau" – und damit die erste Spurensuche beginnen. Denn wie viele Frauengestalten der Bibel ist die große Frau von Schunem eher unbekannt. Dann aber entdecken Sie eine Geschichte, die noch viel mehr Fragen aufwirft. Die Arbeitshilfe gibt sicher nicht auf alle Fragen eine Antwort. Sie bietet vielmehr unterschiedliche Perspektiven auf das Geschehen und vielfältige Möglichkeiten diese im Gottesdienst zu gestalten.

Das ist seit vielen Jahren (teilweise seit 1916) das Anliegen des Frauentag: biblische Frauengeschichten und Frauenerfahrungen in den Mittelpunkt des Gottesdienstes zu stellen und die eigenen Erfahrungen und Geschichten zu ihnen in Beziehung zu setzen. In vielen Kirchengemeinden unserer Landeskirchen wird dieser Gottesdienst von haupt- und ehrenamtlichen Frauen vorbereitet – sie arbeiten intensiv mit dem biblischen Text und dem Material der Arbeitshilfe und feiern den Gottesdienst mit den Menschen in ihrer Gemeinde. In diesem Jahr werden die bayrischen Frauen mit uns feiern – verbunden mit uns durch die große namenlose Frau von Schunem.

Mit Dank, Segen und herzlichen Grüßen

Susanne Paul, Barbara Coors und Dr. Andrea König

► Vorwort zum Frauentag der ELKB

Dr. Andrea König

*Theologin und Pädagogin,
forum frauen Im Amt für Gemeindedienst
in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern*



©Herbert Kirchmeyer/afg

Liebe Leser:innen,

große Frauen haben es laut Studien auf der beruflichen Karriereleiter leichter. Sie werden als kompetenter und charismatischer wahrgenommen und schaffen es tatsächlich aufgrund ihrer Größe häufiger in Führungspositionen. Größe entscheidet offenbar darüber mit, wie wir wahrgenommen werden und wie wir andere wahrnehmen. Größe kann aber auch noch mehr bedeuten als reine Körpergröße. Dann spricht man oft von "wahrer Größe".

Auch in der Bibel begegnet uns eine Frau, auf deren Größe Bezug genommen wird, deren Namen wir aber nicht erfahren. Die große Frau aus Schunem, so wird sie genannt. Ihre Geschichte lesen wir im zweiten Buch der Könige und dem Anfang nach zu urteilen, hatte sie alle Eigenschaften, die sie für eine Führungsposition qualifizieren würde. Vermögend, verheiratet, sozial gut gestellt und hoch angesehen. Da begegnet sie einem Mann, der auf Durchreise ist und sie fasziniert: Elischa. Aus einer einmaligen Bewirtung entwickelt sich ein regelmäßiges Einkehren. Und auch dabei bleibt es nicht: Die Frau verschafft Elischa nicht nur Kost, sondern auch Logie.

Sie lässt dem Mann, den sie als Mann Gottes wahrnimmt, ein eigenes Zimmer in ihrem Haus einrichten. Im Obergeschoss unter dem Dach soll er einen Rückzugsort haben. Die Frau verschafft dem Mann Gottes einen Raum – bei sich, und ganz ohne Aufforderung.

Dem Göttlichen Raum schaffen, damit beginnt der erste Akt der Erzählung der großen Frau aus Schunem, der bereits so einiges an Fragen aufwirft. Wir werden hineingenommen in eine Geschichte, die spannender nicht sein könnte und beim Lesen doch so manch Unerwartetes zum Vorschein bringt. Das wird im zweiten Akt noch deutlicher, als der Mitbewohner sich gerne für die Gastfreundschaft erkenntlich zeigen möchte. Doch die Frau aus Schunem scheint alles zu haben. Sie ist zufrieden und das äußert sie auch. Und nun? Da kommt der Diener Elischas auf eine Idee. Seiner Ansicht nach scheint es im Leben der Frau doch ein Manko zu geben. Sie hat keine Kinder. Und so wird ihr die Geburt eines Sohnes verheißen, womit die Geschichte ereignisreich weiter geht. Und wie reagiert die Frau aus Schunem auf diese Verheißung? Etwas anders als man vielleicht erwarten würde. Aber lesen Sie doch einfach selbst!

Frauensonntage haben eine lange Tradition. Das Besondere daran ist, dass die biblischen Texte aus der Perspektive von Frauen gelesen werden und Frauen in einem Gottesdienst Raum gegeben wird, ihre eigene Sicht des Lebens, ihre Bedürfnisse, Sorgen und Gedanken vor Gott zu bringen, um neue Kraft zu schöpfen. Der Frauensonntag wird in Bayern jährlich und traditionell am Sonntag Laetare, aber auch zu anderen Zeiten im gesamten Kirchenjahr gefeiert.

In vielen anderen Landeskirchen werden ebenfalls Frauensonntage und Frauengottesdienste gefeiert. Sehr gerne stellen wir daher diese Ausgabe den Kolleginnen und Frauen aus anderen Landeskirchen

zur Verfügung. Diese Arbeitshilfe dient zur Anregung und Vorbereitung für einen Gottesdienst. Sie ist so gestaltet, dass sich der Gottesdienst zu vielen Zeitpunkten im Kirchenjahr feiern lässt. Es stehen viele Bausteine zur Verfügung, um eigene Entwürfe zu erstellen, Ideen miteinzubringen und deren Umsetzung nach den Möglichkeiten vor Ort zu gestalten. Passen Sie sich einfach nach Ihren Bedürfnissen an.

In der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern wird die Ausgabe über das Amt für Gemeindedienst vertrieben. Sie steht als gedruckte Ausgabe zur Verfügung und auch als Download. Des Weiteren gibt es kostenlose Materialien für die Werbung vor Ort, wie z.B. Postkarten und Plakate. Auf der Homepage [forum frauen](#) finden Sie auch die Vorlagen als Word-Dokumente zur eigenen Bearbeitung. In Kooperation mit den Evangelischen Frauen* in Hannover und den Evangelischen Frauen in Baden, wird diese Ausgabe 2025 in den jeweiligen Landeskirchen zur Verfügung gestellt.

Im Namen des Redaktionsteams wünsche ich Ihnen viel Freude mit dieser Ausgabe und bedanke mich an dieser Stelle gleichzeitig bei allen Menschen, die an der Entstehung dieser Ausgabe ideenreich, ehrenamtlich und engagiert mitgewirkt haben. Der Dank gilt auch allen Frauen, die vor Ort den Frauensonntag in den Gemeinden lebendig werden lassen und allen, die mit uns feiern!

Herzliche Grüße aus Bayern,

Ihre



Dr. Andrea König

forum frauen im Amt für Gemeindedienst der ELKB

► Inhaltsverzeichnis

▪ Impressum	2
▪ Grußwort zum Frauensonntag	3
▪ Vorwort zum Frauensonntag in der ELKB	5
▪ Inhaltsverzeichnis	8
▪ Informationen – Frau aus Schunem: reich oder groß?	10
▪ Bibeltexte in Auswahl / Exegetische Einführung	11
▪ Bibelübersetzungen in Auswahl 2. Könige 4, 8-37 u. 8, 1-6	12
▪ Lutherbibel 2. Könige 4, 8-37 u. 8, 1-6	12
▪ Bibel in gerechter Sprache 2. Könige 4, 8-37 u. 8, 1-6	15
▪ Exegetische Einführung – Die große Frau von Schunem	19
▪ Wer kennt die "große Frau von Schunem"? Drei Erzählungen	19
▪ Die große Frau – Drei Perspektiven auf die Texte	21
▪ Gottesdienst – Vorschlag für den Ablauf	25
▪ Informationen zur Gottesdienstgestaltung	29
▪ Ideen zur Kirchenraumgestaltung	29
▪ Gottesdienst Vorschlag	29
▪ Predigtvorschlag	33
▪ Meditation: Orte und Räume der großen Frau aus Schunem	37
▪ Lied: Wir suchen bei dir Raum	41
▪ Weitere Liedvorschläge für den Gottesdienst	44
▪ Bausteine – Alternativen – Material	45
▪ Eine Predigtalternative	46
▪ Fürbitten	50
▪ Entfalteter aaronitischer Segen	51
▪ Segen der Stille!	52
▪ Gebet	53
▪ Segensgebet	54

► Inhaltsverzeichnis


▪ Meditativer Text	54
▪ Glaubensbekenntnis	55
▪ Segen von Hildegard von Bingen	56
▪ Keltischer Segen	56
▪ Gebet	56
▪ Sonstiges Material – Praxisideen	57
▪ BiGa – Bibel ganzheitlich: Die große Frau aus Schunem: Eine standfeste Frau	58
▪ Tanz: Geh mit uns auf unserm Weg	60
▪ Das Leben ist mehr als Arbeit und Freizeit – "work" und "life"? Aber was dann?	61
▪ Gestaltungsideen für Gottesdienste und Mehr	64
▪ Biblisch kochen	66
▪ Quellen- und Abbildungsverzeichnis	68

Die Erzählung von der großen Frau aus Schunem findet sich in 2. Könige 4, 8-37 und 8, 1-6. In vielen Bibelübersetzungen wird die namenlose Frau beschrieben. Reich und angesehen soll sie gewesen sein. Aber warum groß? Warum der Titel dieser Ausgabe?



Die große Frau aus Schunem

Im hebräischen Urtext der Erzählung heißt es tatsächlich "die große Frau aus Schunem". Viele spätere Übersetzungen deuten dies verschieden. Sie wird je nach Übersetzung als "reich", "angesehen" oder "vornehm" beschrieben. Dass sie "groß" war, ist weitgehend verschwunden. Aber meint Größe nicht mehr? Lesen Sie mehr dazu in dieser Ausgabe.



Bibeltexte in Auswahl
Exegetische Einführung

► Bibeltex te in Auswahl

► Hinweis:

Dieser Ausgabe sind die beiden Textstellen **2. Könige 4,8-37** und **2. Könige 8,1-6** zugrunde gelegt. Damit Sie sich einen Überblick über die Breite der Textüberlieferung verschaffen können, stehen Ihnen im Folgenden **zwei verschiedene Bibelübersetzungen zur Auswahl**: Zum einen die Übersetzung der neu revidierten **Lutherbibel 2017**. Zum anderen finden Sie daran anschließend die beiden Texte in der Übersetzung der **Bibel in gerechter Sprache (BigS)**. Beide Übersetzungen verwenden nicht die Beschreibung "große Frau", sondern "angesehen" und/oder "reich". Sollten Sie den Titel der Ausgabe verwenden, achten Sie ggf. auf eine Erläuterung und ggf. sprachliche Anpassung.

Lutherbibel

2. Könige 4, 8-37



Elisa verheißt der Schunemiterin einen Sohn und erweckt das tote Kind

⁸Und es begab sich eines Tages, dass Elisa nach Schunem ging. Dort war eine reiche Frau; die nötigte ihn, dass er bei ihr aß. Und sooft er dort durchkam, kehrte er bei ihr ein und aß bei ihr. ⁹Und sie sprach zu ihrem Mann: Siehe, ich weiß, dass dies ein heiliger Mann Gottes ist, der immer hier durchkommt. ¹⁰Lass uns ihm eine kleine gemauerte Kammer oben machen und Bett, Tisch, Stuhl und Leuchter hinstellen, damit er dort einkehren kann, wenn er zu uns kommt.

¹¹Und es begab sich eines Tages, dass Elisa dort einkehrte und sich oben in die Kammer legte und darin schlief. ¹²Danach sprach er zu seinem Diener Gehasi: Ruf die Schunemiterin! Und als Gehasi sie rief, trat sie vor ihn.

¹³Elisa aber sprach zu Gehasi: Sage ihr: Siehe, du hast uns all diesen Dienst getan; was soll ich dir tun? Brauchst du Fürsprache beim König oder beim Feldhauptmann? Sie sprach: Ich wohne unter meinen Leuten. ¹⁴Elisa sprach: Was soll ich ihr dann tun? Gehasi sprach: Ach, sie hat keinen Sohn, und ihr Mann ist alt. ¹⁵Er sprach: Ruf sie her! Und als er sie rief, trat sie in die Tür. ¹⁶Und er sprach: Um diese Zeit übers

Jahr sollst du einen Sohn herzen. Sie sprach: Ach nicht, mein Herr, du Mann Gottes! Täusche deine Magd nicht! ¹⁷Und die Frau ward schwanger und gebar einen Sohn um dieselbe Zeit übers Jahr, wie ihr Elisa zugesagt hatte.

¹⁸Als aber das Kind groß wurde, begab es sich, dass es hinaus zu seinem Vater zu den Schnittern ging ¹⁹und sprach zu seinem Vater: O mein Kopf, mein Kopf! Er sprach zu einem Knecht: Bringe ihn zu seiner Mutter! ²⁰Und der nahm ihn und brachte ihn hinein zu seiner Mutter. Und er saß auf ihrem Schoß bis zum Mittag, da starb er. ²¹Und sie ging hinauf und legte ihn aufs Bett des Mannes Gottes, schloss hinter ihm zu und ging hinaus ²²und rief ihren Mann und sprach: Schicke mir einen der Knechte und eine Eselin; ich will eilends zu dem Mann Gottes und bald zurückkommen. ²³Er sprach: Warum willst du zu ihm? Ist doch heute weder Neumond noch Sabbat. Sie sprach: Es ist gut! ²⁴Und sie sattelte die Eselin und sprach zu ihrem Knecht: Treib an und halte mich nicht auf beim Reiten, bis ich dir's sage!

²⁵So zog sie hin und kam zu dem Mann Gottes auf den Berg Karmel. Als aber der Mann Gottes sie kommen sah, sprach er zu seinem Diener Gehasi: Siehe, die Schunemiterin ist da! ²⁶So lauf ihr nun entgegen und frage sie, ob es ihr, ihrem Mann und ihrem Sohn gut gehe. Sie sprach: Gut! ²⁷Als sie aber zu dem Mann Gottes auf den Berg kam, umfing sie seine Füße; Gehasi aber trat herzu, um sie wegzustoßen. Aber der Mann Gottes sprach: Lass sie, denn ihre Seele ist betrübt, und der HERR hat mir's verborgen und nicht kundgetan!

²⁸Sie sprach: Wann hab ich einen Sohn erbeten von meinem Herrn? Sagte ich nicht, du solltest mich nicht täuschen? ²⁹Er sprach zu Gehasi: Gürtle deine Lenden und nimm meinen Stab in deine Hand und geh hin, und wenn dir jemand begegnet, so grüße ihn nicht, und grüßt dich jemand, so danke ihm nicht, und lege meinen Stab auf des Knaben Antlitz. ³⁰Aber die Mutter des Knaben sprach: So wahr der HERR



► **Hinweis:** Der **Sabbat** wird im Alten Testament mehrfach in Verbindung mit **Neumondtagen** genannt. Hier in dieser Erzählung im 2. Buch der Könige ist es ein Hinweis darauf, dass es bestimmte Tage gibt, die für kultische Vorhaben besonders geeignet sind. Aus diesem Grund fragt der Vater des Kindes, warum die Frau denn überhaupt zum Mann Gottes aufbrechen wolle, ohne dass Sabbat oder Neumond sei.

lebt und so wahr du lebst: Ich lasse nicht von dir! Da machte er sich auf und ging ihr nach.

³¹Gehasi aber ging vor ihnen hin und legte den Stab dem Knaben aufs Antlitz: da war aber keine Stimme und kein Aufmerken. Und er ging zurück Elisa entgegen und sagte ihm: Der Knabe ist nicht aufgewacht. ³²Und als Elisa ins Haus kam, siehe, da lag der Knabe tot auf seinem Bett. ³³Und er ging hinein und schloss die Tür hinter sich zu und betete zu dem HERRN ³⁴und stieg aufs Bett und legte sich auf das Kind und legte seinen Mund auf des Kindes Mund und seine Augen auf dessen Augen und seine Hände auf dessen Hände und breitete sich so über ihn; da wurde des Kindes Leib warm. ³⁵Er aber stand wieder auf und ging im Haus einmal hierhin und dahin und stieg wieder aufs Bett und breitete sich über ihn. Da nieste der Knabe sieben Mal; danach tat der Knabe seine Augen auf.

³⁶Und Elisa rief Gehasi und sprach: Ruf die Schunemiterin! Und als er sie rief, kam sie hinein zu ihm. Er sprach: Da, nimm hin deinen Sohn! ³⁷Da kam sie und fiel nieder zu seinen Füßen und neigte sich zur Erde und nahm ihren Sohn und ging hinaus.

Lutherbibel

2. Könige 8, 1-6



Die Schunemiterin erhält ihren Besitz zurück

¹Elisa redete mit der Frau, deren Sohn er lebendig gemacht hatte, und sprach: Mach dich auf und zieh fort mit deinem Hause und wohne in der Fremde, wo du kannst; denn der HERR wird eine Hungersnot rufen, die wird ins Land kommen sieben Jahre lang. ²Die Frau machte sich auf und tat, wie der Mann Gottes sagte, und zog hin mit ihrem Hause und wohnte im Land der Philister sieben Jahre.

³Als aber die sieben Jahre um waren, kam die Frau aus dem Land der Philister zurück. Und sie ging hin, den König anzurufen wegen ihres Hauses und ihres Ackers. ⁴Der König aber redete mit Gehasi, dem Diener des Mannes Gottes, und sprach: Erzähle mir alle großen Taten, die Elisa getan hat! ⁵Und während er dem König erzählte, dass er einen Toten lebendig gemacht hätte, siehe, da kam ebendie Frau dazu, deren Sohn er lebendig gemacht hatte, und rief den König an wegen ihres Hauses und ihres Ackers. Da sprach Gehasi: Mein Herr

und König, dies ist die Frau und dies ist ihr Sohn, den Elisa lebendig gemacht hat. ⁶Und der König fragte die Frau, und sie erzählte es ihm. Da gab ihr der König einen Kämmerer mit und sprach: Verschaffe ihr alles wieder, was ihr gehört, dazu allen Ertrag des Ackers seit der Zeit, da sie das Land verlassen hat, bis jetzt!

Aus: Lutherbibel, revidiert 2017
© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Bibel in gerechter Sprache

2. Könige 4, 8-37



Über die Zeit der Königinnen und Könige: Zweites Buch

⁸Eines Tages kam Elischa nach Schunem. Dort lebte eine angesehene und reiche Frau. Sie lud Elischa ein, bei ihr zu essen. Seitdem war es so: Immer, wenn er vorbeikam, kehrte er dort ein, um zu essen. ⁹Deshalb sprach sie zu ihrem Mann: »Sieh doch, ich weiß genau, dass der, der ständig bei uns vorbeikommt, ein heiliger Gottesmann ist. ¹⁰Lass uns doch für ihn ein kleines, gemauertes Zimmer im oberen Stockwerk machen und ihm dort ein Bett, einen Tisch, einen Stuhl und einen Leuchter hineinstellen. Immer, wenn er in Zukunft kommen wird, kann er dort einkehren.«

¹¹Als er nun eines Tages wieder dorthin kam, kehrte er in diesem Zimmer ein, legte sich dort hin ¹²und sprach zu Gehasi, seinem Begleiter: »Ruf diese Schunemitin!« Er rief sie, und sie trat vor ihn. ¹³Da sagte er zu ihm: »Sag doch zu ihr: Du hast dich für uns in all diese Mühen gestürzt! Was können wir für dich tun? Sollen wir für dich mit jemandem reden – mit dem König oder einem Heereskommandeur?« Sie sagte daraufhin: »Ich wohne mitten unter meinem Volk.« ¹⁴Da sagte Elischa: »Was also können wir für sie tun?« Gehasi sprach daraufhin: »Nun: Sie hat kein Kind, und ihr Mann ist schon alt.« ¹⁵Daraufhin sagte er: »Ruf sie!« Er rief sie, und sie trat an den Eingang.

¹⁶Elischa sprach: »Nach der üblichen Frist in der Leben spendenden Zeit wirst du ein Kind im Arm halten!« Sie aber sprach: »Sehr verehrter Herr, nein! Gottesmann, lüge mich, deine Anhängerin, nicht an!« ¹⁷Doch die Frau wurde schwanger und gebar einen Sohn nach der

üblichen Frist in der Leben spendenden Zeit, wie Elischa zu ihr geredet hatte.

¹⁸Als das Kind groß geworden war, ging es eines Tages zu seinem Vater und zu denen, die in der Ernte arbeiteten, hinaus. ¹⁹Und es sagte zum Vater: »Mein Kopf, mein Kopf!« Da sprach der Vater zu einem der Arbeiter: »Trag es zu seiner Mutter!« ²⁰Dieser hob es hoch und brachte es zu seiner Mutter. Bis zum Mittag lag es auf ihren Knien. Dann starb es. ²¹Sie aber stieg hinauf und legte es auf das Bett des Gottesmannes, schloss hinter ihm zu und ging hinaus. ²²Sie rief ihren Mann und sagte: »Schick mir einen der Arbeiter und eine der Eselinnen; ich will zum Gottesmann eilen und schnell wiederkommen!« ²³Er aber sagte: »Warum willst du heute zu ihm gehen? Es ist doch kein Neumond und auch kein Sabbat!« Sie jedoch sagte: »Leb wohl!« ²⁴Dann sattelte sie die Eselin und sagte zu ihrem Begleiter: »Treib das Tier an! Los! Halte mich nicht beim Reiten auf, es sei denn, ich sage es dir!« ²⁵So ging sie und kam zum Gottesmann auf den Berg Karmel. Als der Gottesmann sie von ferne sah, sagte er zu Gehasi, seinem Begleiter: »Sieh dort, die Schunemitin!« ²⁶Jetzt lauf ihr entgegen und frage sie: »Wie steht's um dein Wohl? Wie steht es um das Wohl deines Mannes? Und wie steht es um das Wohl deines Kindes?« Sie sprach: »Um unser Wohl steht's gut!«

²⁷Als sie aber zum Gottesmann auf den Berg gekommen war, packte sie ihn fest bei seinen Füßen. Gehasi trat heran, um sie wegzustoßen. Da sagte der Gottesmann: »Lass sie! Denn sie scheint in ihrem **Innere**n zutiefst verzweifelt zu sein! Das aber hat die Ewige vor mir verborgen und mir nicht mitgeteilt!« ²⁸Da sprach sie: »Habe ich etwa einen Sohn von dir erbeten, verehrter Herr? Habe ich nicht gesagt: »Mach mir keine falschen Hoffnungen!«?« ²⁹Elischa sagte zu Gehasi: »Gürte deine Hüften, nimm meinen Stab in deine Hand und geh! Wenn du jemanden triffst, grüße nicht! Und wenn dich jemand grüßt, antworte nicht! Dann sollst du meinen Stab auf das Gesicht des Jungen legen!« ³⁰Da sprach die Mutter des Jungen: »Bei der Ewigen und deinem Leben: Ich werde nicht von dir lassen!« Da stand auch er auf und ging hinter ihr her.

► **Hinweis:** Die Bibel in gerechter Sprache übersetzt diese Stelle in Vers 27 und das hebräische Wort "**nefesch**" mit "in ihrem Inneren". In anderen Übersetzungen findet sich "Seele". Der Begriff "**nefesch**" meint jedoch eine **Einheit** von Körper, Organen, Seele, Geist und Gefühl. Es beschreibt umfassend das ganze Leben. Die Frau scheint physisch und psychisch schlimm getroffen zu sein.

³¹Gehasi, der ihnen vorausgegangen war, legte den Stab auf das Gesicht des Jungen, aber – kein Laut, keine Regung! Da kehrte er um, ihm entgegen und berichtete ihm: »Der Junge ist nicht aufgewacht!«

³²Da kam Elischa ins Haus, und da – der Junge lag tatsächlich tot auf seinem Bett. ³³Er ging hinein, schloss die Tür hinter ihnen beiden zu und betete zu der Ewigen. ³⁴Dann stieg er hinauf, legte sich auf das Kind und setzte seinen Mund genau auf dessen Mund und seine Augen auf dessen Augen und seine Hände auf dessen Hände. So streckte er sich über es aus. Da wurde der Körper des Kindes warm.

³⁵Danach wandte er sich ab und ging ins Haus hinein – hierhin und dorthin, hierhin und dorthin. Dann stieg er wieder hinauf und streckte sich wieder über das Kind aus. Daraufhin nieste der Junge siebenmal und öffnete dann seine Augen. ³⁶Elischa rief Gehasi und sagte: »Rufe diese Schunemitin!« Er rief sie, und sie kam zu ihm herauf. Da sprach er: »Heb deinen Sohn hoch!« ³⁷Sie aber trat zu ihm heran, fiel vor ihm nieder und verneigte sich zur Erde. Dann hob sie ihren Sohn hoch und ging hinaus.

Bibel in gerechter Sprache

2. Könige 8, 1-6



Über die Zeit der Königinnen und Könige: Zweites Buch

¹Elischa redete einst mit der Frau, deren Kind er wiederbelebt hatte: »Steh auf und geh, du und dein Haus! Halte dich im Ausland auf, wo auch immer du als Ausländerin leben magst! Denn die Ewige hat eine Hungersnot gerufen. Diese ist schon dabei, für sieben Jahre ins Land zu kommen!« ²Da stand die Frau auf und tat, wie der Gottesmann geredet hatte. Sie brach mit ihrem Haus auf und lebte als Ausländerin sieben Jahre lang im philistäischen Land.

³Nach sieben Jahren kehrte die Frau aus dem philistäischen Land zurück und trat vor den König, um ihr Recht auf ihr Haus und ihren Grundbesitz einzuklagen. ⁴Der König aber redete gerade mit Gehasi, dem Begleiter des Gottesmannes: »Erzähle mir doch von all dem Großartigen, das Elischa getan hat!« ⁵Als er nun dabei war, dem König zu erzählen, wie er den Toten wiederbelebt hatte, siehe, da klagte gerade die Frau, deren Kind er wiederbelebt hatte, beim König ihr Recht auf ihr Haus und ihren Grundbesitz ein. Daher sprach Gehasi:

»Mein Herr und König: Dies ist die Frau und dies ist ihr Kind, das Elischa wiederbelebt hat!« ⁶Da erkundigte sich der König bei der Frau, und sie erzählte es ihm. Daraufhin gab der König ihr einen Hofbeamten mit folgendem Auftrag mit: »Veranlasse, dass sie alles zurück erhält, was ihr gehört, und dazu den Ertrag des Feldes, von dem Tag an, an dem sie das Land verlassen hat, bis heute!«

Aus: Dr. Ulrike Bail/Frank Crüsemann/Marlene Crüsemann (Hrsg.),
Bibel in gerechter Sprache © 2006, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH



► Bibelübersetzungen:

Martin Luther war nicht der Erste, der die **Bibel** übersetzt hat und auch nicht der Letzte. Die Geschichte der Überlieferung biblischer Texte war von Anfang an eine Geschichte der Übersetzungen. Heute kann man die Bibel in **mehr als 500 Sprachen** lesen. Allein im Deutschen gibt es **zahlreiche Versionen**: Von der klassischen **Lutherbibel** über die **BasisBibel**, von der **Einheitsübersetzung** bis zur **Bibel in gerechter Sprache**. Die Vielfalt ist groß.

Die **Lutherbibel** ist der maßgebliche Bibeltext der **Evangelischen Kirche in Deutschland** und ihrer Gliedkirchen für Gottesdienste, Unterricht und Seelsorge. Dies hat der **Rat der EKD** den Gliedkirchen empfohlen. Die weiteren deutschen Bibelübersetzungen haben nicht den offiziellen Status, den die Lutherbibel in der evangelischen Kirche hat. Gegenwärtig werden in Deutschland über 30 verschiedene Bibelübersetzungen oder Übersetzungen von Bibelteilen angeboten. Die **Bibel in gerechter Sprache (BigS)** folgt dem Anspruch, dem biblischen Thema Gerechtigkeit in besonderer Weise zu entsprechen. Da sie diese Grundentscheidung als Übersetzungsprinzip festlegt, gilt sie theologisch wie auch sprachlich als umstritten. Sie berücksichtigt jedoch nicht nur aktuelle sprachwissenschaftliche Entwicklungen, sondern auch **Ansätze der feministischen Theologien** sowie des **jüdisch-christlichen Dialogs**, der **Sozialethik** und der **Befreiungstheologie**.

► Exegetische Einführung

Prof. Dr. Uta Schmidt

Die große Frau von Schunem

Wer kennt die "große Frau von Schunem"? – Drei Erzählungen (2 Kön 4-17.18-37 und 2 Kön 8,1-6)

Die "große Frau von Schunem" ist eine Hauptfigur in drei Erzählungen im zweiten Königebuch. Sie stehen in einem größeren Zusammenhang, der von Elischa, dem Nachfolger Elijas (1Kön 19; 2 Kön 2-9; 13) handelt. Elischa ist, wie Elija, ein wandernder Gottesmann, der auch als Prophet bezeichnet wird. Er steht in einer besonderen Beziehung zu **JHWH***, doch anders als die Schriftpropheten, nach denen Bücher benannt sind, vermittelt er JHWHs Macht vor allem durch sein Handeln. Er ist der Kopf einer prophetischen Gruppe von Jüngern oder Schülern, (es gibt keinerlei Hinweise, ob darunter eventuell auch Frauen waren – anders als bei den Jünger*innen Jesu).

► Die Frau gibt dem Gottesmann Raum (2 Kön 4,8-17) oder Ein Gästezimmer für den Gottesmann

In der ersten Erzählung 2 Kön 4,8-17, lässt die Frau für Elischa, der regelmäßig vorbeikommt, ein eigenes Zimmer anbauen und einrichten. Diese "gemauerte Kammer oben" (Lutherübersetzung) ist ein extra Raum, der auf dem Flachdach errichtet wird (2 Kön 4,10), also eine aufwändige und für damalige Zeiten kostspielige Sache. Ihrem Mann gegenüber begründet die Frau diesen Aufwand mit folgenden Worten: "Sieh, ich habe erkannt, dass der Gottesmann, der immer bei uns vorbeikommt, heilig ist." (2 Kön 4,9). Dieser heilige Mann übernachtet dann auch beim nächsten Mal bei ihr im neuen, extra für ihn errichteten Raum.

► ***Hinweis:** Im hebräischen Text stehen nur die vier Konsonanten des Gottesnamens **JHWH**, der aus Ehrfurcht vor Gott schon lange nicht mehr ausgesprochen, sondern ersetzt wurde. In der Hebräischen Bibel und im Judentum wird mit dem hebräischen, nur für Gott gebrauchten Wort **adonaj**, dt. mein Herr, ersetzt, im Deutschen i.d.R. mit HERR. Für Alternativen und die Diskussion dazu s. Homepage: <https://www.bibel-in-gerechter-sprache.de/die-bibel/fragen-und-antworten/> [5. Profil – Gottes Name werde geheiligt (Abrufdatum 2.8.2023)].



Abb.: **Rekonstruktion eines Vier-Raum-Hauses aus alttestamentlicher Zeit.** Charakteristisch für Häuser aus der Zeit ist die folgende Bauweise: ein Hof, zwei Seitenbereiche und ein Wohnbereich. Das Bild entstammt einer Projektseite. Dort werden Häuser aus der Zeit virtuell rekonstruiert. Sie finden dieses und andere Bilder sowie u.a. auch ein Video zur Rekonstruktion unter: www.bai-wuppertal.de/projekte/hausbau-in-alttestamentlicher-zeit/

Über seinen Diener Gehasi will Elischa ihr danken und bietet ihr an, sich für sie einzusetzen, beim König oder beim Heeresobersten, aber die Frau lehnt ab: "Mitten in meinem Volk wohne ich." (4,13). Das kann man so verstehen, dass sie keine Fürsprache braucht. Ohne die Frau zu fragen, berichtet Gehasi dann dem Elischa: "Sie hat kein Kind, und ihr Mann ist alt" (4,14), woraus die beiden schließen, sie brauche oder wolle ein Kind. Als Elischa ihr ankündigt, dass sie in einem Jahr ein Kind haben werde, wehrt sie ab: "Nicht, mein Herr, Mann Gottes, lüg Deine Magd nicht an." (4,16) Ob daraus Ablehnung oder Angst vor Enttäuschung spricht, bleibt offen. Diese erste Erzählung endet damit, dass die Frau schwanger wird und ein Kind bekommt, wie Elischa es angekündigt hatte.

► Die Frau holt den Gottesmann zu Hilfe (2 Kön 4,18-37) oder Einmal ins Gebirge und zurück

Die zweite Erzählung ist die längste der drei und schließt direkt an die erste an: Das Kind wird krank und stirbt, doch die Frau sagt zu niemanden etwas darüber und schließt das tote Kind im Zimmer des Gottesmannes ein. Mit einem Knecht macht sich die Frau so schnell wie möglich auf den Weg zum Karmelgebirge, zu Elischa, (2 Kön 4,18-24).



Abb.: **Karmelgebirge** (abgeleitet v. "Weinberg Gottes") im Norden Israels. Quelle: www.wikipedia.de

Dort angekommen macht sie Elischa verantwortlich: "Habe ich einen Sohn von meinem Herrn verlangt? Habe ich nicht gesagt: Täusche mich nicht?" (V. 28) und bleibt hartnäckig, bis Elischa selbst mit ihr zurückkehrt. Er geht in sein Zimmer zu dem Kind, betet zu JHWH und legt sich auf das Kind – "seinen Mund auf einen Mund und seine Augen auf seine Augen und seine Handflächen auch seine Handflächen" (4,34) – das dann wieder lebendig wird. Erst da wird die Frau dazu gerufen und bekommt ihr Kind zurück.

► Die Frau wird durch den Gottesmann gerettet (2 Kön 8,1-6) oder Flucht und Rückkehr

Die dritte Erzählung folgt erst in 2 Kön 8,1-6, Elischa warnt die Frau, dass JHWH sieben Jahre Hungersnot ins Land kommen lassen wird und rät ihr, wegzugehen. Sie geht fort ins Land der Philister, mit "ihrem Haus", das heißt, ihrem Haushalt, der Familie und den Mägden und Knechten, die auch dazugehört haben (vgl. 2 Kön 4,18.22.24). Als die sieben Jahre vorüber sind, kehren sie zurück, und die Frau geht los, "um zum König um Hilfe zu schreien wegen ihres Hauses und wegen ihres Feldes." (8,3) – das hebräische Wort für "schreien" bezeichnet hartnäckiges, lautes Geschrei, gerade wenn es darum geht, sein Recht zu bekommen. In diesem Satz klingt deshalb einiges an, was nicht ausdrücklich gesagt wird: Die Frau hatte Besitz, Haus und Feld, und geht davon aus, dass ihr beides immer noch zusteht. Aber offensichtlich muss sie auf Unterstützung von höchster Stelle drängen, um diesen Anspruch durchzusetzen, gegen wen, wird nicht gesagt: entweder gegen den König selbst oder andere, die sich ihren Besitz inzwischen angeeignet haben. Gehasi, Elischas Diener, erzählt in dem Moment von Elischas Totenaufweckung, und diese Verbindung der Frau mit Elischa gibt in der Erzählung den Ausschlag, dass der König der Frau alles zurückgeben lässt, sogar alle Erträge ihres Feldes, seit sie weggegangen ist (8,5-6).

Die große Frau – Drei Perspektiven auf die Texte



► Größe, Macht und Machtkampf

Die Frau wird gleich zum Beginn, in 2Kön 4,8 als "groß" bezeichnet, je nach Bibelübersetzung wird das dann verschieden gedeutet:

Die Bibel in gerechter Sprache schreibt "angesehen und reich", die Einheitsübersetzung "vornehm".

Die Größe der Frau wird in den meisten Übersetzungen vor allem auf ihren Reichtum oder zumindest Wohlstand bezogen, den sie offensichtlich hatte, da sie das Extrazimmer für Elischa bereitstellen konnte, mit ihrem Mann über Knechte und Eselinnen verfügte und, wie aus 2 Kön 8,1-6 hervorgeht, einen ganzen Haushalt und ein Feld, also Grundbesitz hatte. Die Lutherbibel, die Zürcher Bibel und die Basisbibel übersetzten groß mit "reich". Andere Bibeln lassen auch die soziale Seite des Reichtums erkennen: Die Frau ist "vornehm" (so die Einheitsübersetzung), ja "angesehen und reich" (Bibel in gerechter Sprache). Diese soziale Stellung ist erkennbar, als sie Elischas Fürsprache ablehnt, weil sie diese nicht braucht (4,13): "Mitten in meinem Volk wohne ich." Ihre Größe äußert sich aber auch in ihrer Beziehung zu Elischa: Sie ist Gastgeberin für den Gottesmann (4,8-11), sie gibt und benötigt keine Gegengabe von ihm (4,13). Doch als das Kind, das sie nicht gefordert hat, dann stirbt, bittet sie nicht, sondern nimmt Elischa in die Verantwortung (4,28.30). In alldem akzeptiert die Frau Elischas Besonderheit: Er ist ein Mann Gottes, ein heiliger Mann, einer mit einer ganz eigenen Beziehung zu Gott.

Einiges in den Erzählungen wirkt wie ein Machtkampf um diese "Größe" der Frau: Elischa begegnet ihr mehrmals nicht auf Augenhöhe, sondern stellt seinen Diener Gehasi zwischen sich und die Frau (4,12-13). Er und Gehasi gehen davon aus, dass sie ein Kind will und braucht (4,14-17.28). Als die Frau Elischa aufsucht, soll Gehasi wieder für Elischa sprechen und handeln (V. 25-27.29-31), doch sie umgeht den Diener und beharrt auf Elischa selbst als Gegenüber und als Retter (V. 26-31).



Abb.: **Elisa heilt den Sohn der Frau aus Schunem**. Gemälde von Lord Frederic Leighton (1830-1896) aus dem Jahr 1881; Leighton Museum London.

In der dritten Erzählung 2 Kön 8,1-6 kann man die Position der Frau verschieden deuten. Es gibt Ausleger*innen, die diese Erzählung als

Unterwerfung der Frau lesen: Sie wird zum Flüchtling und zur Bittstellerin und ist dadurch jetzt doch noch auf die Fürsprache Elischas durch Gehasi angewiesen. Möglich ist jedoch auch eine andere Sichtweise: Erneut nimmt die Frau hartnäckig die Zuständigen in die Pflicht und erkämpft sich damit ihre Position "mitten in ihrem Volk" zurück. Die Beziehung zu Elischa, die sie von Anfang gesucht und gepflegt hat, ist so gesehen erneut der Grund dafür, dass ein Unglück von ihr abgewendet wird, wie zuvor der Tod ihres Kindes.

Groß ist also mehr als reich, groß ist die Frau auch, weil sie sozial angesehen und wohlhabend ist, weil sie eigenständig und handlungsfähig ist. Groß ist sie als eine, für die sich der Mann Gottes einsetzt, und groß auch als eine, die sich mit dem angesehenen Gottesmann auseinandersetzt.

► **Kinderlos und Kinderwunsch**

Selbstverständlich nehmen Elischa und sein Diener Gehasi an, dass die Frau ein Kind haben möchte (2 Kön 4,14-17). In den Erzählungen bleibt offen, ob das tatsächlich der Fall war. Im antiken Israel war die Idee naheliegend, denn die traditionelle Rolle einer Frau damals war die der Ehefrau und Mutter, (selbst wenn natürlich auch damals nicht alle diesem Ideal entsprochen haben). Unfruchtbarkeit und Kinderlosigkeit waren für Frauen ein großer Nachteil, denn Kinder bedeuteten soziales Ansehen und – für Frauen mehr noch als für Männer – soziale Absicherung im Alter. Das hebräische Wort *ben*, "Sohn", kann zwar auch allgemein "Kind" bedeuten, doch wenn im Alten Testament von Kinderlosigkeit erzählt wird, geht es meistens um Söhne, und nur sehr selten um Töchter.

Es ist anzunehmen, dass für die Versorgung im Alter die Töchter und Schwiegertöchter mindestens so wichtig waren wie die Söhne. Wenn es aber um rechtliche und wirtschaftliche Absicherung ging, waren Söhne wohl noch wichtiger. Denn Witwen konnten normalerweise beim Tod ihres Mannes nicht erben, wohl aber die Söhne, sodass eine Witwe vor allem über ihren Sohn finanziell weiter versorgt war. Frauen, auch Witwen, waren in Israel nicht ohne Rechte, doch brauchte es oft einen Mann mit Einfluss, der dieses Recht durchsetzen konnte (wie heute gute Anwält*innen). Davon zeugen Elischas Angebot der Fürsprache in 2 Kön 4,14, davon handelt auch die dritte

Erzählung, in der die Frau zum König um Hilfe oder Unterstützung schreit (2 Kön 8,3-6).

All das erklärt vielleicht, warum Elischa und Gehasi so sicher sind, dass die Frau einen Sohn brauche. Doch schon im Bibeltext zeigen sich Widersprüche, denn die Frau von Schunem ist keine Witwe, sondern hat einen Mann. Doch der wird von Elischa und Gehasi offensichtlich nicht wichtig genommen, weil er schon alt ist, auch in der restlichen Erzählung spielt er keine aktive Rolle. Dies zeigt, dass es auch in der Antike verschiedene Arten von Männern gab und Geschlechterverhältnisse unterschiedlich gelebt wurden. Die streng patriarchalen Verhältnisse, in denen Frauen unbedingt einen Sohn brauchen, werden hier durchaus in Frage gestellt.

Das zeigt sich bereits am Anfang, als die Schunemiterin als *große* Frau eingeführt wird, wohlhabend und angesehen, *obwohl* sie keinen Sohn hat. In der dritten Erzählung wird von der Frau und *ihrem* Haushalt gesprochen, erneut ein Hinweis auf den sozialen Status, den sie als Frau hatte. In den Auslegungen wird hier oft angenommen, sie sei inzwischen Witwe, was aber nirgends steht.

Aus den Erzählungen über die große Frau von Schunem lässt sich meiner Meinung nach nicht erschließen, dass die Frau unbedingt ein Kind wollte. Aber als es dann da ist und stirbt, kämpft sie für das Leben ihres Kindes und nutzt ihre Beziehung zu Elischa, dem Mann Gottes.

► Orte und Raum

Orte und Raum spielen in den Erzählungen eine wichtige Rolle. Das beginnt damit, dass die Frau einen Ort hat, wo sie hingehört: Schunem, ein Ort im Norden Israels, heute *Sulam*, gut 10km südlich von Nazareth (2 Kön 4,8). Elischa zieht herum und ist bei ihr zu Gast, bis sie ihm dort schließlich ein eigenes Zimmer errichtet.



Abb.: Heutiger Blick auf Sulam. Erstmals wurde der Ort im 14. Jhd. v. Chr. erwähnt. Archäologische Funde reichen bis in die Bronzezeit zurück. Quelle: www.wikipedia.de

Die hier beschriebenen Orte lassen sich auf einer Karte bestimmen oder als Grundriss aufzeichnen, doch Räume sind meistens mehr als Geographie. Raumtheorien aus der Soziologie unterscheiden zwischen verschiedenen Arten von Raum. So lässt sich genauer beschreiben, welche Funktion Orte und Räume haben.¹

Lass uns ihm eine kleine gemauerte Kammer oben machen und Bett, Tisch, Stuhl und Leuchter hinstellen, damit er dort einkehren kann, wenn er zu uns kommt.

2 Kön 4,10

Das Zimmer, das die Frau für Elischa einrichtet, wird der Ort, an dem sich der heilige Gottesmann, der sonst unterwegs ist, in *ihrem* Haus niederlässt. Ein Gottesmann oder Prophet wurde nicht mit Gott gleichgesetzt, aber er stand für Gottes Wirksamkeit und für die Möglichkeit, mit Gott in Beziehung

zu treten. Dem hat die Schunemiterin mit dem Gottesmann in ihrem Haus Raum gegeben. Es ist deshalb kein Zufall, dass die Frau ihr totes Kind in diesen Raum legt, als sie zum Gottesmann aufbricht. Der ist, mitsamt seiner Gottesbeziehung und göttlichen Wirkmacht, nicht ständig bei ihr, sondern hat seinen eigenen Ort auf dem Karmelgebirge. Auch das ist erst einmal ein geographischer Ort, der aber zugleich mehr bedeutet: Denn Berge sind im Alten Testament und im Alten Orient Orte, an denen Menschen Gott nahe sind, an denen Gott sich den Menschen nähert. So ist auch der Aufenthaltsort Elischas auf dem Karmelgebirge zugleich ein Raum mit religiöser Bedeutung.

Man kann jedoch von den geographischen Orten und den Räumen mit symbolischer Bedeutung noch etwas Drittes unterscheiden: Raum, der durch die Erfahrung von Menschen entsteht, durch die Wege, die sie gehen, und durch die Dinge, die sie dort tun. Elischa wandert und kommt nach Schunem, als Mann, der Begegnung mit Gott ermöglicht. Die Frau bricht auf, um Leben zu retten, erst das ihres Kindes (2 Kön 4,18-37) und dann das ihres ganzen Haushalts (2 Kön 8,1-6), doch ihr Ziel ist immer wieder ihr Ort, Schunem, ihr Haus, ihr Land.

So entsteht eine Landschaft, eine Raumordnung aus Gästezimmer und Gebirge, aus drinnen und draußen, aus zuhause und anderswo,

¹ Vgl. Henri Lefebvre, Edward Soja und Martina Löw.

in der die Schunemiterin und Elischa, eine Frau und ein Mann sich bewegen, und in der Gott an unterschiedlichen Orten das Leben erhält.

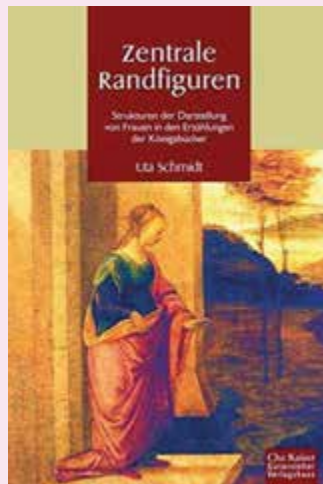


► Tipps zum Weiterlesen:

Geiger, Michaela, Art. Raum, in: Das wissenschaftliche Bibellexikon im Internet (www.wibilex.de) 2012. <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/65517/> (Zugriff 27.7.2023)

Schmidt, Uta, Zentrale Randfiguren. Strukturen der Darstellung von Frauen in den Erzählungen der Königebücher, Gütersloh 2003; online auch unter: https://www.academia.edu/27533152/Schmidt_Uta_Zentrale_Randfiguren_Strukturen_der_Darstellung_von_Frauen_in_den_Erz%C3%A4hlungen_der_K%C3%B6nigeb%C3%BCher_pdf (Zugriff 27.7.2023)

Prof. Dr. Uta Schmidt ist Lehrstuhlinhaberin für Feministische Theologie und Gender Studies an der Augustana Hochschule in Neuendettelsau. Das Buch **Zentrale Randfiguren** ist 2003 erschienen und eine äußerst interessante Studie zu den biblischen Frauengestalten in den Königebüchern. Nach einer Hinführung und einem theoretischen Teil werden Erzählungen analysiert, die Frauengestalten in bestimmten Positionen und Situationen zeigen: die Frau als Mutter, die Frau in Not und schließlich die mächtige Frau. Darüber hinaus wird das Verhältnis von Frauen zu Gott beleuchtet. Der Titel **Zentrale Randfiguren** ist ein Paradox, das die Rolle von Frauen in den Erzählungen der Königebücher treffend charakterisiert: Frauen stehen an vielen Stellen im Zentrum der Erzählungen, bleiben aber im größeren Kontext eher unbedeutend.





Gottesdienst
Vorschlag für den Ablauf

► Gottesdienst – Vorschlag für den Ablauf

Ursula Kugler / Annette Lederer-Heer



► Informationen zum Sonntag Lätäre:

Der **Frauensonntag** wird in der **Evang.-Luth. Kirche in Bayern** traditionell am Sonntag Lätäre oder auch Laetare (lat. "freue dich") gefeiert. Der Sonntag Laetare ist der vierte Sonntag in der **Passionszeit** und fällt **2024** auf den **10. März**. Die Bezeichnung entstammt den Anfangsworten aus **Jesaja, 66,10**: "Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid." Der Sonntag Lätäre wird auch **Freudensonntag** genannt und hat einen fröhlichen, tröstlichen Charakter, da Ostern näher rückt. Er hat eine lange Geschichte, die mit vielen unterschiedlichen Brauchtümern verbunden ist. Am mitten in der Fastenzeit gelegenen Sonntag wurde die Freude angesichts der Erlösung zum Ausdruck gebracht und das Fasten ausgesetzt.

Lätäre wurde mit vielen Frühlingsbräuchen verknüpft, z.B. mit dem Winteraustreiben. Im Mittelalter überreichte der Papst an diesem Tag die Goldene Rose an Persönlichkeiten, die sich um die römische Kirche besonders verdient gemacht hatten, weshalb der Tag auch Rosensonntag genannt wurde. Als **liturgische Farbe** wurde "**rosa**" verwendet. Rosa ist die Mischung aus Violett (Passion) und Weiß (Auferstehung). Das neue **Evangelische Gottesdienstbuch** hat die Verwendung von Rosa aufgenommen. Da nur sehr wenige Gemeinden rosafarbene Paramente besitzen, werden für die Gestaltung des Kirchenraums alternativ einfache Tücher und Kerzen in den entsprechenden Farben Altrosa, Violett, Weiß als Arrangement empfohlen. Farben, Lieder und Texte bringen so gemeinsam das Anliegen des Sonntags Lätäre zum Ausdruck, der durch Freude und Trost gekennzeichnet ist. Das Passionsmotiv bleibt hervorgehoben und wird mit dem **Wochenspruch vom sterbenden Weizenkorn** gedeutet: "Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht." (Joh 12,24)

► Informationen zur Gottesdienstgestaltung:

Auf den folgenden Seiten findet sich ein **Vorschlag für den Gottesdienst-Ablauf zum Frauentag**. Sie können den Entwurf an Ihre Vorstellungen und Möglichkeiten anpassen. Zur eigenen Bearbeitung finden Sie die Vorlage auch als Word-Datei zum Download auf der Homepage des forum frauen im Amt für Gemeindedienst unter: www.frauentag.de Dort finden Sie auch weitere Materialien und Bausteine, so dass Sie eine Auswahl für die eigene Zusammenstellung haben.

► Ideen zur Kirchenraumgestaltung:

Die große Frau aus Schunem inspiriert dazu, namenlose Frauen der Bibel sichtbar zu machen. Eine Idee wäre es, mit Kunstwerken, Bildern oder Silhouetten von Frauenfiguren gestalterisch tätig zu werden. Auch einfache Schriftzüge sind denkbar, die gut lesbar im Raum angebracht werden können, z.B. mit der Frage: Wer bist Du große Frau aus Schunem? Anregungen zur Kirchenraumgestaltung finden sie auch im Bausteineteil dieser Ausgabe sowie unter www.frauentag.de

► Gottesdienst Vorschlag:

Glockenläuten

Musik zum Eingang

Votum

Wir feiern diesen Gottesdienst
im Namen Gottes – Quelle und Ziel unseres Lebens,
im Namen Jesu Christi – Grund unserer Hoffnung
und unserer Liebe,
im Namen der Heiligen Geistkraft, die uns tröstet, belebt
und begeistert
und uns miteinander verbindet.

Amen.



Begrüßung

Herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst! Wir freuen uns, dass Sie gekommen sind. Eine große Frau der Bibel steht heute im Mittelpunkt. Die große Frau aus Schunem, so wird sie genannt. Wer ist diese Frau, die nicht mal einen Namen hat? Warum war sie groß und was bedeutet Größe? Und warum ist sie uns nicht bekannt?

Viele Frauen tauchen in der Geschichtsschreibung nur am Rande auf. Geschichte vergisst Frauen, sie werden verschwiegen und unsichtbar gemacht. Doch es hat sie gegeben: Frauen, die Spuren hinterlassen. Frauen, die es aufzuspüren gilt. Frauen von Größe.

In diesem Gottesdienst hören wir von einer Frau, die alles hat. Sie begegnet einem Mann, der sie fasziniert. Es ist der Prophet Elischa. Sie lässt für ihn einen eigenen Raum in ihrem Haus bauen. Als Dank wird ihr ein Sohn geschenkt, den sie wieder zu verlieren droht, ebenso wie ihr Hab und Gut. Doch die große Frau aus Schunem verschafft sich Gehör und Raum.

Frauen müssen sich eigene Räume schaffen. Räume für spirituelle Erfahrungen, Räume für Austausch und Begegnung und auch Handlungsräume im Miteinander. Lasst uns heute Frauen Raum geben.

Uns allen einen gesegneten Gottesdienst!

Lied



"Dich rühmt der Morgen" (KAA 016) *oder*

"Komm herbei, singt dem Herrn" (EG 599) *oder*

"Ich sing dir mein Lied. In ihm klingt mein Leben" (freieTöne 72)

Gebet

Aus der Unruhe unseres Lebens
kommen wir, Gott, zu dir.

Wir danken dir,

dass es Orte und Stunden gibt,

in denen Leib und Seele zur Ruhe kommen.

In der Stille bringen wir vor dich,

was uns bewegt ...

► Stille, evtl. leise Musik

► Kyrie-Ruf EG 178.9

Guter Gott, du bist ein Gott, der jede und jeden von uns im Blick hat,
von dem wir angesehen werden,
ja, "du bist ein Gott, der mich sieht".

Du gehst nicht vorüber an mir,
du umfängst mich
mit deinen Augen.

Bis ins Innerste
nimmst du mich wahr.
Nichts muss ich verbergen.

Du richtest auf,
was gebeugt wurde
und verrenkt.

Du nimmst von mir
die Angst,
ein Niemand zu sein,
und sprichst mir
mein Lebensrecht zu.

Darum vertraue ich,
dass ich mehr bin
als meine Zweifel,
mehr als mein Versagen,
mehr als meine Verletzungen.

Du lässt mich sein,
die ich in Wahrheit bin:
Tochter deiner Liebe.

(nach Antje Sabine Naegeli)

Gott, lass mich jetzt sitzen **vor** dir,
dich hören und in mich aufnehmen;

lass mich sitzen **mit** dir,
in der Würde, die du mir schenkst;
lass mich sitzen **in** dir,
mich finden und erleben ---
ganz da sein in dir.

Lied



"Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen" (EG 272 u. KAA 02) oder
"Meine Hoffnung und meine Freude" (EG 697)

Psalm (Übertragung zu Psalm 63)

- A: Ich bin durstig, Gott,
und ich suche dich, meine Lebensquelle.
- B: Ich bin hungrig, Gott,
und ich suche dich, meine Lebenskraft.
- A: Meine Seele hängt an dir,
und deine rechte Hand hält mich fest.
- B: Doch andere wollen mir das lebendige Wasser nehmen
und beschneiden meine Lebenskräfte.
- A: Du aber breitest deine Flügel über mir aus,
und in ihrem Schatten bin ich beschützt.
- B: Deine Güte will ich loben, solange ich lebe;
Das ist meines Herzens Freude und meiner Hände Wirken.
- A: Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich,
wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach.
- B: Denn ich weiß, du bist meine Lebensquelle
und meine Lebenskraft.

*(©Heidi Rosenstock, aus: der gottesdienst,
liturgische Texte in gerechter Sprache)*

► Eine Alternative finden Sie im Bausteinteil dieser Ausgabe.

Lesung 2. Könige 4, 8-10

⁸Und es begab sich eines Tages, dass Elisa nach Schunem ging. Dort war eine reiche Frau; die nötigte ihn, dass er bei ihr aß. Und sooft er dort durchkam, kehrte er bei ihr ein und aß bei ihr. ⁹Und sie sprach zu ihrem Mann: Siehe, ich weiß, dass dies ein heiliger Mann Gottes ist, der immer hier durchkommt. ¹⁰Lass uns ihm eine kleine gemauerte Kammer oben machen und Bett, Tisch, Stuhl und Leuchter hinstellen, damit er dort einkehren kann, wenn er zu uns kommt.

¹¹Und es begab sich eines Tages, dass Elisa dort einkehrte und sich oben in die Kammer legte und darin schlief. ¹²Danach sprach er zu seinem Diener Gehasi: Ruf die Schunemiterin! Und als Gehasi sie rief, trat sie vor ihn.

¹³Elisa aber sprach zu Gehasi: Sage ihr: Siehe, du hast uns all diesen Dienst getan; was soll ich dir tun? Brauchst du Fürsprache beim König oder beim Feldhauptmann? Sie sprach: Ich wohne unter meinen Leuten. ¹⁴Elisa sprach: Was soll ich ihr dann tun? Gehasi sprach: Ach, sie hat keinen Sohn, und ihr Mann ist alt. ¹⁵Er sprach: Ruf sie her! Und als er sie rief, trat sie in die Tür. ¹⁶Und er sprach: Um diese Zeit übers Jahr sollst du einen Sohn herzen. Sie sprach: Ach nicht, mein Herr, du Mann Gottes! Täusche deine Magd nicht! ¹⁷Und die Frau ward schwanger und gebar einen Sohn um dieselbe Zeit übers Jahr, wie ihr Elisa zugesagt hatte.

Aus: Lutherbibel, revidiert 2017
© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Lied



"Da wohnt ein Sehnen" (KAA 074) *oder*
"Alle meine Quellen entspringen in dir" (KAA 030)

Predigtvorschlag

Brigitte Reinard

► Eine Predigtalternative zu diesem Vorschlag finden Sie im Bausteinteil dieser Ausgabe.



Liebe Gemeinde!

die biblische Geschichte, die wir betrachten, handelt von einer großen Frau. Die große Frau aus Schunem, lese ich im Text. Und sofort beginnt es in meinem Kopf zu arbeiten. Bilder kommen mir in den Sinn, eigene Erfahrungen, Vorstellungen und das übliche Kategorisieren. Wollen wir mal sehen, was "die da", diese große Frau, überhaupt kann und was ihre "Größe" eigentlich so ausmacht. Und warum spielt die Größe der Frau überhaupt eine Rolle?

Das tue ich so lange bis ich mich selbst einbremse. Mir in meinem Gedankenfluss ein innerliches Stoppschild hinhalte. Nicht gleich ver-

gleichen, bewerten, werten. Dann gehe ich nochmals auf Anfang und versuche mich ganz auf den doch etwas längeren Text und auf die Lebensgeschichte einer anderen Frau einzulassen. Es macht mich neugierig, was Größe denn eigentlich so ausmacht.

Ich frage mich, wie nehmen wir andere Frauen eigentlich wahr? Und wie werden wir als Frauen wahrgenommen? Welche Räume haben wir? Welche brauchen wir? Welche schaffen wir? Und welchen Raum sollten wir uns vielleicht auch nehmen? Sich mit der großen Frau von Schunem solche Fragen zu stellen, bedeutet, die Lebenswelt dieser wie auch anderer Frauen zu sehen, sie wahrzunehmen und Achtung zu empfinden. In der Auseinandersetzung mit ihr, werde ich auch daran erinnert, achtsam zu sein, mich nicht mit anderen zu vergleichen, sondern auch mein Leben, meine Lebensleistung, meinen Raum, den ich mir erarbeitet habe, wertzuschätzen. Und schließlich erkenne ich in der großen Frau aus Schunem einen tiefgründigen Glauben, der in der Begegnung mit Elischa Ausdruck findet, ihrem gesamten Leben eine Wende gibt und es maßgeblich verändert. Ich fühle mich verbunden mit ihr, denn es ist ein Glaube, der sie trägt, wie auch mein Glaube, der mich in schwierigen Zeiten trotz Zweifel getragen und mit immer wieder Halt gegeben hat. Und so frage ich neugierig: Wer bist Du große Frau aus Schunem?

Meine Notizen...

Sie wohnt ihn Schunem. An ihrem Haus zieht Elischa immer wieder vorbei. Sie lädt ihn ein, nimmt ihn auf, in ihrem Haus. So beginnt die Geschichte. Auf meinem Notizzettel zum Text stehen erste Gedanken, die ich mir zu ihr aufgeschrieben habe. Diese Frau zeigt wahre Größe und Stärke. Sie entscheidet. Sie hat Durchsetzungsvermögen und ich erkenne eine gewisse Sturheit ebenso wie ein starkes Selbstvertrauen. Sie steht im Leben. Sie ist in ihrem Raum, den sie sich geschaffen hat, eine Persönlichkeit. Durch die Beschreibung "groß" klingt an, dass sie anerkannt und respektiert ist. Bestimmt auch durch ihre Fürsorge, denke ich. Sie kümmert sich. Und ich erkenne eine Offenheit. Sie ist offen für die Worte Elischas, offen für die Begegnung mit dem Mann, den sie als Mann Gottes erkennt. Jedes Mal, wenn er durchreist, lädt sie ihn in ihr Haus ein. Sie schätzt seine Anwesenheit, seine Worte und sucht ganz offensichtlich die Begegnung. Sie geht auf ihn zu. Seine Hingabe an Gott muss sie so stark

fasziniert haben, dass sie ihren Ehemann bittet, für Elischa einen festen Zufluchtsort, einen Raum auf ihrem Haus zu bauen.

Während ich so nachdenke, frage ich mich auch beim Lesen des Textes, ob die große Frau aus Schunem vielleicht nicht nur für Elischa einen Zufluchtsort bauen lässt, sondern möglicherweise auch einen Raum für sich. Einen spirituellen Ort. Einen eigenen Raum in ihrem Haus – ganz nah bei sich und über ihr, wo sie täglich beten und Gott nahekommen kann. Ein eigener Raum, in welchem nicht nur Elischa einen Ort hat, sondern auch die Frau. Vielleicht sogar andere Menschen, denn Elischa könnte auch Besuch bekommen haben.

Suchend - da rührt sich was in mir...

Es ist nicht Elischa, der die große Frau aus Schunem aufsucht, sondern es ist die Frau, die ihn sucht. Beim Lesen merke ich, dass es mir oft auch so geht. Ich suche. Ich spüre eine Sehnsucht tief in mir drin. Es ist wie eine Leere in mir, die ich nicht füllen kann. Sie ist manchmal da und sie überkommt mich von Zeit zu Zeit. Dann frage ich mich, was mir fehlt. Es geht mir doch gut. Wie kann ich diese innere Leere füllen? Wo finde ich Erfüllung? Und manchmal verzweifle ich, weil ich keine Ruhe finde. Und ich frage mich dann: Ist das jetzt die berühmte Sinnsuche in meinem Leben? Und hat diese Sinnsuche auch die große Frau von Schunem beschäftigt als sie dem Mann Gottes Elischa ihre Gastfreundschaft und ihr Haus angeboten hat?

Elischa nimmt das Angebot an. Da er viel reist, genießt er sicher auch das Umsorgt-Sein, einen festen Anlaufpunkt und einen Rückzugsort zu haben. Und dafür möchte er sich auch gerne erkenntlich zeigen. Doch die Frau fordert keine Gegenleistung. Hat sie den Glauben zu Gott gefunden? Sie scheint ganz selbstlos zu handeln. Sie wirkt zufrieden mit dem, was sie hat. Oder hat sie verlernt, für sich etwas zu erbitten oder zu wünschen? Wir erfahren es nicht. Es reicht ihr, mitten unter Menschen in guter Gemeinschaft zu leben, die ihr wohlgesonnen sind. Doch wir erfahren: Ein Geschenk zieht ein Gegengeschenk nach sich. Damals wie heute.

Das weitere Geschehen lässt mich jedoch stutzig werden. Ich bemerke, wie ich garstig auf das Verhalten Elischas reagiere. Woher kommt plötzlich dieser Diener? Warum spricht er und nicht Elischa

direkt mit der Frau? Elischa ist doch ihr Gast und hat viele Gespräche mit ihr geführt. Warum wird nun über einen Dritten mit ihr gesprochen? Wird die große Frau einfach übersehen und übergangen? Oder berät sich Elischa nur mit seinem Diener, der urteilt, was das passende Geschenk für die Frau sein könnte? Der Diener scheint mit den Augen der damaligen Männerwelt zu sehen. Was es wohl braucht im Leben dieser Frau ist ihm klar: Da gibt es auf der einen Seite den schon alten Mann der Frau und auf der anderen Seite keinen Sohn.

Es heißt zwar, dass die Frau kinderlos ist. Doch das könnte auch bedeuten, dass sie "nur" Töchter geboren hat, aber für eine sichere Zukunft nach dem Tod ihres Mannes einen Sohn braucht. Dabei ist die Frau doch sehr wohlhabend. In einem anderen Textabschnitt erfahren wir, dass sie ihr gesamtes Hab und Gut, das sie kurzzeitig zu verlieren drohte, weil sie das Land verlassen musste, wieder zurückforderte. Von Armut konnte also keine Rede sein. Und es steht dort auch nicht vermerkt, dass sie Witwe war. Sie streitet für sich und andere Menschen in ihrem Umfeld, für die sie Verantwortung trägt.

Kommen wir nochmals zum Sohn zurück...

Das Handeln der großen Frau aus Schunem an Elischa geschieht nicht aus Eigennutz. Wir erkennen kein Motiv des Gebens und Erwartens einer Gegenleistung. Auch den Sohn will sie nicht. Vielleicht war da auch Angst dabei, wieder enttäuscht zu werden. Als der Sohn dann aber da ist, liebt sie ihn. Ein Geschenk. Doch es droht ihr nach nur wenigen Jahren plötzlich ein schmerzhafter Verlust: Der Junge stirbt. Aber sie gibt nicht auf. Jetzt, so scheint es, erst recht nicht. Nach so langer Zeit des Wartens, dass das schier Unmögliche eintritt, kämpft sie um das lieb gewonnene Kind und wendet sich in ihrer Verzweiflung an Elischa. Doch auch hier fällt wieder auf: Elischa spricht nur über seinen Diener. Die Frau lässt sich das aber nicht gefallen. Sie besteht darauf, direkt mit Elischa zu sprechen, ihm in die Augen zu schauen und sie nötigt ihn fast schon, alles zu tun, um dies ihr ungefragt gegebene, aber so wertvolle Geschenk zu retten.

Was für eine starke Persönlichkeit – damals wie heute. Diese Frau kämpft, sie lässt sich nicht in die Knie zwingen. Ich sehe ein Frauenleben vor mir, das alle Höhen und Tiefen durchlebt. Gott tritt durch Elischa in ihr Leben. Auf Durchreise, in ihr Haus, dann dauerhaft.

Er zeigt sich ihr. Unverhofft. Und sie reagiert, indem sie den Mann Gottes und damit Gott einlässt, hereinholt und damit Gott Raum schafft. Ihr Leben verändert sich damit von Grund auf. Gott wirkt in ihrem Leben und stellt alles auf den Kopf. Der Glaube wird Teil ihres Lebens.

Ich wünsche uns, dass unser Glaube zu Gott wächst. Ich wünsche uns, dass wir Raum schaffen. Ich wünsche uns, dass Zufriedenheit und Sehnsucht erfüllt und gefüllt werden in dem Wissen, das Gott unsere wahre Größe kennt und wir nicht allein sind.

Ich weiß nicht wie, ich weiß nicht wann,
ich weiß nicht, wodurch,
aber ich glaube und erfahre, dass es so ist.

Amen.

Musik instrumental



► Nach der Predigt kann etwas **ruhige Musik** eingespielt werden nach eigener Wahl. Achten Sie bei der Auswahl nach Möglichkeit darauf, dass in der Liturgie Menschen in ihrer ganzen Existenz angesprochen werden sollen, mit all ihren Kräften und Sinnen. Hier besitzt Musik Möglichkeiten, die keinem anderen Medium eigen sind. Letztlich vermag sie, dem Unsagbaren eine Stimme zu verleihen.

Mit einer guten Musikauswahl können Sie hier **einen stimmungsvollen Übergang schaffen** zur nun folgenden optionalen **Meditationsübung**, die die **Raumerfahrung der großen Frau aus Schunem** im Gottesdienst im Miteinander erlebbar machen kann. Wichtig ist, dass Sie bei der Umsetzung darauf Rücksicht nehmen, dass den Gottesdienstteilnehmenden die eigene Entscheidungsmöglichkeit des Mitmachens oder Nicht-Mitmachens überlassen wird. Im folgenden Text ist dies berücksichtigt.

Meditation: Orte und Räume der großen Frau aus Schunem

Dr. Tatjana K. Schnütgen

Wir laden Sie nun zu einer Meditation der Räume ein. Dazu dürfen Sie, wenn Sie möchten und können, ihren Sitzplatz verlassen und zunächst einen Standort im Kirchenraum suchen. Wer nicht

möchte, kann gerne sitzen bleiben. Es braucht kein besonders bedeutsamer Ort zu sein. Es ist nur wichtig, dass Sie einen Platz finden, an dem Sie genügend Raum haben, um dort ein paar Momente zu stehen. Wer gerne mitmachen möchte, aber nicht stehen kann, sondern sitzt: Versuchen Sie bewusst zu sitzen. Rutschen Sie mal hin- und her und verschaffen Sie sich im Sitzen etwas Raum.

Wenn Sie an einem Standort Ihrer Wahl angekommen sind, stellen Sie sich ruhig und aufrecht hin, die Beine ein wenig auseinander, gerade so, dass der Stand stabil ist. Wenn Sie können, schließen Sie die Augen und spüren den Kontakt zum Boden, durch die Fußsohlen hindurch. Sie sind jetzt ganz bei sich und bei Ihrem eigenen Raum, ihrem Körper. Immer und überall nehmen Sie ihn mit. Dort, wo sie mit ihrem Körper sind, nehmen Sie Raum ein, das ist gut so. Unser körperliches Dasein braucht Räume. Unser Körper ist selbst ein Raum.

Nehmen Sie nun Ihre Aufmerksamkeit nach innen und spüren an einige Körperstellen hin: die Fußknöchel, die Beine, den Rumpf, den Oberkörper, den Kopf. Im Herzraum ist der Herzschlag zu spüren, in der Lunge ist Platz für die Atemluft, die von selbst einströmt und wieder ausströmt. Atmen Sie tief ein und tief aus. Bleiben Sie noch ein paar Atemzüge lang stehen und spüren hin zu dem Raum, den Sie einnehmen und zu den Räumen, die in Ihnen mit Leben erfüllt sind.

Öffnen Sie nun die Augen, falls diese geschlossen waren. Wir bereiten uns vor, auf den Spuren der großen Frau von Schunem in den Raum hineinzugehen. Der nächste Platz, den Sie aufsuchen, soll für das Haus der Frau stehen. Gehen Sie los, wenn es für Sie passt. Alle werden nach und nach im Raum in Bewegung kommen, ein neuer Platz zum Stehen wird auftauchen. Diesen nehmen Sie bitte ein.

In ihrem Haus ist die große Frau von Schunem offenbar die Chefin. Sie hat Knechte und Mägde. Ihr Mann spielt keine große Rolle, da wo von ihrem Haus die Rede ist. Spüren Sie, wie es ist, in einem Haus die Führung in der Hand zu haben? Wie fühlt es sich im Körper an, die Chefin/Chef zu sein? — Richten Sie nun Ihre Aufmerksamkeit auf den einen, kleinen, besonderen Raum in dem Haus. Die Schunemiterin hat ein Zimmer als Raum für den Gottesmann eingerichtet. Das ist der Raum, in dem Gott symbolisch einen Platz in ihrem Leben hat.

Spüren Sie in sich hinein. Richten Sie Ihre Aufmerksamkeit auf den Körper, so wie er gerade ist. Fühlt sich der Körper überall gleich an? Oder gibt es Stellen, die Ihnen mehr im Bewusstsein sind als andere? Gibt es besondere Stellen? Gibt es im Körper auch eine Stelle, die symbolisch für die Beziehung zu Gott stehen könnte? Spüren Sie, was diese Stelle ausmacht. Dann verabschieden Sie sich von dem besonderen Raum. Gehen Sie weiter durch den Raum.

Die nächste und letzte Stelle, an der wir mit der Frau von Schunem stehen bleiben werden, ist der Berg Karmel. Dort oben auf dem Karmelgebirge hat der Gottesmann seinen Wohnort. Dort ist er zu finden, wenn er nicht gerade durch das Land zieht. Gehen Sie mit der Schunemiterin vom Tal auf den Berg und bleiben oben stehen. Gehen Sie in Gedanken zu der Frau. Sie ist auf der Höhe und hat einen weiten Blick auf das Land. Unten, in der Ferne, kann sie ihr Haus sehen – oder wenigstens den Ort, in dem ihr Haus steht. Nun nimmt sie ihr Anliegen noch einmal zu sich, bevor sie zum Gottesmann geht.

Mit der Schunemiterin dürfen wir uns für einen Moment selbst fragen: was brauche ich? Wonach sehne ich mich? Wobei darf Gott mich begleiten und unterstützen? Lassen Sie sich ein paar Atemzüge dabei Zeit, Ihr eigenes Anliegen zu würdigen. Nehmen Sie Ihre Bitte an Gott mit.

Wenn Sie wieder an ihrem Sitzplatz sind, hören wir Musik. Während der Musik ist Zeit, die eigene Bitte zu klären und vielleicht vor Gott zu bringen.

Musik



► Einladung zum Kerzenanzünden:

Immer, wenn es Nacht wird, macht die Frau von Schunem Licht im Haus. Die Kerzen hier erinnern daran, dass unser Mangel ausgefüllt werden kann, so wie die Kerze einen Raum hell macht; sie erinnern daran, dass, wenn Licht auf unsere Fragen fällt, diese geklärt werden können. Die Kerzen erinnern daran, dass Gott Licht in unser Leben bringen will. Wir laden Sie ein, nach vorne zu kommen und ein Licht aufzustellen.

► Dazu singen:

"We are walking in the light of God"



We are walking in the light

The image shows a musical score for the hymn 'We are walking in the light'. It consists of three staves of music in 2/4 time, written in treble clef. The lyrics are written below the notes.

We are wal-king in the light, in the light, in the light, we are wal-king
 in the light, in the light of God. In the light, in the light.
 in the light, in the light, in the light, in the light, in the light of God.

Hinweis: Siyahamba ist eine südafrikanische Hymne, die in den 1990er Jahren in nordamerikanischen Kirchen populär wurde. Der Titel bedeutet "We are Walking" in der Zulu-Sprache. Das Lied findet sich mit Hörbeispiel und deutscher Übersetzung auch in der Christlichen Liederdatenbank unter: <https://www.evangeliums.net>

Lied

Text: Beate Adler / Melodie nach EG 300

Wir Menschen suchen bei dir Raum

Wir Men - schen su - chen bei dir Raum, al -
 lei - ne schaf - fen wir es kaum, wir
 bit - ten von dir gro - ße Kraft, die
 uns - re Le - bens - fül - le schafft.

2. Seit langer Zeit schon gibst du Frau'n,
 die Kraft, an deiner Welt zu bau'n,
 und deinen Segen dazu gibst,
 weil du, Gott, alle Menschen liebst.
3. Elischa wandert durch das Land,
 als Gottesmann ist er bekannt,
 bei einer Frau ruht er sich aus
 in Schunem, grad in ihrem Haus.
4. Die Frau von Schunem gibt nicht auf
 auch in des Lebens schwerem Lauf,
 sucht sie und findet Gottes Kraft,
 der ihrem Kinde Leben schafft.
5. Standhaft kämpft sie um Hab und Gut,
 bewundernswert ist all ihr Mut.
 Sie hat im Leben Gott vertraut
 und so auf festen Grund gebaut.
6. Gott hilf uns dir so zu vertrau'n,
 dass wir uns weite Räume bau'n,
 denn du begleitest unsern Schritt,
 gehst alle unsre Wege mit.

Melodie nach EG 300

Text: Beate Adler, 2023

Ursprungstext: Gerhard Terstegen 1745

Melodie: Loys Bourgeois 1551

Fürbitten

► Alternativen finden Sie im Bausteinteil dieser Ausgabe.

Gott, Du hast uns Menschen zu Deinem Ebenbild geschaffen.
Wir danken Dir für die Vielfalt, in der wir alle miteinander leben.
Jede und jeden von uns hast Du einzigartig geschaffen
und Du hast uns Deinen Lebensatem eingehaucht.

Gott, Du bist unser Atem. Zu Dir beten wir:

Sei mit all denen, die sich klein und hilflos fühlen
inmitten von unerfüllten Ansprüchen und Erwartungen.
Schenk ihnen Deine Gnade.

Sei mit all denen, die schmerzliche Trauer empfinden
aufgrund von Lebensentschnitten und menschlichen Verlusten.
Schenk ihnen Deine Gnade.

Sei mit all denen, die krank sind und Schmerzen bewältigen müssen.
Sei bei ihnen, gib ihnen Kraft und Hoffnung.
Schenk ihnen Deine Gnade.

Sei mit all denen, die Räume und Begegnungen schaffen,
die sich um andere sorgen und Verantwortung tragen.
Schenk ihnen Deine Gnade.

Sei mit all denen, die sich – wie die große Frau aus Schunem –
für Gerechtigkeit einsetzen,
Widrigkeiten trotzen und mutig für andere voranschreiten.
Schenk ihnen Deine Gnade.

Sei mit all denen, die dem Menschlichen Raum geben,
nicht aufgeben, auch wenn es schwierig wird,
die wahre Größe im Verborgenen zeigen.
Schenk ihnen Deine Gnade.

Sei mit all jenen,
für die wir nun in der Stille beten.

– *Stille* –

Schenk ihnen und schenk uns allen Deine Gnade.

© Dr. Andrea König

Segen

► Alternativen finden Sie im Bausteinteil dieser Ausgabe.

Gottes Segen komme zu uns Frauen,
dass wir stark sind in unserer schöpferischen Kraft,
dass wir mutig sind in unserem Recht.
Gottes Segen komme zu uns Frauen,
dass wir NEIN sagen, wo es nötig ist,
dass wir JA sagen, wo es gut ist.

Gottes Segen komme zu uns Frauen,
dass wir schreien, wo Unrecht ist,
dass wir schweigen, wo Entsetzen ist.

Gottes Segen komme zu uns Frauen,
dass wir Weisheit suchen und finden,
dass wir Klugheit zeigen und geben.

Gottes Segen komme zu uns Frauen,
dass wir die Wirklichkeit verändern,
dass wir das Lebendige fördern.

Dass wir Gottes Mitstreiterinnen sind auf Erden!

Quelle: Doris Bromberger, in: Hanna Strack (Hg.),
Den Schatz heben. Gottesdienste nach biblischen Texten, 1992.

Lied



"Gott segne dich" (KAA 0109)

► Weitere Liedvorschläge finden Sie im Bausteinteil dieser Ausgabe.

Musik zum Ausgang

Glockenläuten



Weitere Liedvorschläge für den Gottesdienst:



EG 137 "Geist des Glaubens, Geist der Stärke"

- ▶ Da dem Lied EG 137 in der Reihe biblischer Gestalten die Frauen fehlen, hat Matthias Loerbroks dem Lied ein paar Strophen mit Frauengestalten hinzugefügt.

Gib uns Miriams genauen / Blick, der deine Taten schaut; / Miriam, die mit allen Frauen / kräftig auf die Pauke haut. / Eine Frau nennt Ross und Reiter / und jubelt beider Sturz / und ihr Lied klingt in uns weiter: / übermütig, drastisch, kurz.

Lass Deborahs Ruf zum Aufstehn / nicht verhallen ungehört: / lass ihn uns befolgen, auch wenn / er Bequemlichkeiten stört. / Lass uns nicht kapitulieren / vor der Feinde Übermacht, / sondern darauf insistieren, / dass dein Aug über uns wacht.

Gib uns Ruths ganz unbeirrte / Treue, die mit dir mitgeht; / und dein fremdes Volk nicht stört / ihre Solidarität. / Nur und erst der Tod soll scheiden / uns von Israels Geschick; / lass uns ihm den Platz nicht neiden, / sondern einstehn für sein Glück.

Gib uns Esthers Mut und Anmut, / Schönheit, Charme, Geschicklichkeit. / Wenn wer Israel was antut, / mach zur Hilfe uns bereit. / Mach uns frei vom malediten / Protestanten-Grau-in-Grau; / lass mit allem uns arbeiten, / auch den Waffen einer Frau.

Gib uns Hannas und Marias / Lust am Umsturz dieser Welt, / die ohn Angst vor Anarchie das, / was verheißen ist, festhält. / Lass uns nicht verbohrt, verbissen / aufs Bestehende bestehn, / sondern klug, geschickt, gerissen / umwälzende Wege gehn.

Aus: Matthias Loerbroks: Lieder verbessern, Lieder ergänzen, in: F. Eberding u.a. (Hg), Unterwegs. 100 Jahre Rudolf Weckerling, Berlin 2011, 269-271.

- ▶ Clemens Bittlinger ist Pfarrer, Buchautor und Liedermacher vieler neuer geistlicher Lieder. Wer auf der Suche nach neuen Liedern ist, wird auf seiner Homepage fündig. Dort finden sich auch Noten und Downloads. Für den Gottesdienst dieser Ausgabe empfiehlt sich z.B.:

"Du stellst meine Füße" als 4stimmiger Chor.

Download: <https://bittlinger-mkv.de/medien-downloads/noten/>



Bausteine
Alternativen
Material

► Bausteine – Alternativen – Material

Eine Predigtalternative

Dr. Esther Gajek/ Dr. Bärbel Mayer-Schärtel / Petra Mellmann

- Der folgende Vorschlag ist eine Predigtalternative, die auf der Textgrundlage der Erzählung von der großen Frau aus Schunem drei Aspekte fokussiert und diese vor dem Hintergrund gegenwartsbezogener persönlichen Erfahrungen und Gedanken zum Text verschiedene Frauenperspektiven reflektiert. Es sind unterschiedliche Frauenstimmen eingeflossen. Als Predigtalternative kann der Text z.B. von drei Personen vorgetragen werden. Der Text kann mit eigenen Beispielen und Erfahrungen ergänzt oder angepasst werden. Eine Vorlage zur Bearbeitung findet sich auf der Homepage zum Download unter: www.frauensonntag.de

Meiner Spiritualität Raum geben

Es geht mir gut. Ich habe alles, was ich brauche und noch viel mehr. Materielle Sorgen brauche ich mir nicht zu machen, der Kreis meiner Freundinnen und Freunde ist groß, mein Beruf erfüllt mich und schafft mir Ansehen ... Ich habe alles! Und ich spüre: Das ist nicht alles!



Da ist in mir ein Raum der Sehnsucht. Der Sehnsucht nach einer intensiven Verbindung zur Quelle des Lebens, zu GOTT, zur EWIGEN. Ich suche den Kontakt zu den Quellen meiner Kraft, will mein Leben nach innen erweitern und vertiefen.

Die Frau von Schunem: Viel erfahren wir nicht von ihr, sie hat nicht einmal einen Namen. Aber auch bei ihr muss da eine Sehnsucht gewesen sein.

Den Gottesmann und Wundertäter Elischa hat sie bei sich aufgenommen. Nicht nur bewirte, wie es die Regeln der Gastfreundschaft und ihre wirtschaftlichen Möglichkeiten geboten. Sie hat ihm sogar ein Zimmer ausgebaut, einen Raum in ihrem Haus geschaffen, damit er

auf der Durchreise bei ihr Station machen konnte. Sie wollte also den Kontakt zu diesem Mann intensiver gestalten, diesem Mittler zwischen Menschen und Gott, dem Wundertäter, dem Fürsprecher und Helfer.

Jedes Jahr in der Passionszeit nehme ich an den Exerzitien-Übungen meiner Kirchengemeinde teil. Ich gestalte mir einen Meditationsraum mit Kerze, einem Bild und vor allem als eine Zeit der Stille, nur für mich. Dann kann ich die Meditationsimpulse oder Bibeltexte lesen, beten, schweigen und so den Raum schaffen, damit GOTT zu mir sprechen und ich GOTT hören, wahrnehmen, verstehen kann. Die Stille ist wichtig, der Raum, die Zeit.

Das gelingt im Alltag nicht immer gleich gut. Aber ich spüre, dass es mir gut tut mir ganz bewusst diese Zeiten zu nehmen. Zu schweigen und zu hören. Hören auch auf das, was andere mir sagen. Hören oft auch auf Impulse aus Literatur/Lektüre.

Die Frau von Schunem wird als "stark" und "groß" dargestellt. Sie ist hartnäckig und durchsetzungsfähig, auch gegenüber dem Gottesmann Elischa. Ihre Widerständigkeit imponiert mir, sie lässt mich auch an die "Fordernde Witwe" (Lk 18) denken.

Elischa hatte ihr ein Kind, einen Sohn verheißen. Sie hatte sich dieses Kind nicht explizit gewünscht oder darum gebeten. Aber als es da war, sollte es auch leben!

Der Tod dieses Sohnes – sie wollte ihn nicht hinnehmen. Sie forderte ein Wunder ein! Derjenige, der ihr den Sohn versprochen hatte, sollte ihn jetzt zurückholen aus dem Tod.

Es brauchte langen Atem und viel Energie: Elischa suchen und finden, ihn bewegen mit ihr zu kommen, zu warten, zu hoffen, zu zweifeln, ob er fähig wäre mit Gottes Hilfe dieses Wunder zu vollbringen. Ihm zu vertrauen! Und dann: Das Kind lebt! Auferstehung ist möglich!

Das wünsche ich mir: dass in mir Raum ist für GOTTES Wirken, für mich und andere. Raum für Glauben und Vertrauen. Und Kraft und Fantasie zum Widerstand.

Mach mir keine falschen Hoffnungen

Sie hatte keine besonderen Wünsche, die reiche Frau von Schunem. Jedenfalls äußerte sie keinen Wunsch, als sie danach gefragt wird. "Mir geht es gut. Ich bin von Menschen umgeben, die es gut mit mir meinen." – Das ist ihre Antwort auf die Frage nach ihren Bedürfnissen, die ihr von Elischas Diener gestellt wird. Doch sie soll für ihre Mühen belohnt werden. Sie soll in einem Jahr einen Sohn in ihren Armen halten.



"O nein, mein Herr, du Gottesmann! Mach deiner Magd keine falschen Hoffnungen!" Falsche Hoffnungen. Wie oft hat sie vielleicht schon gehofft, ein Kind zu bekommen? Ihr Mann ist alt. Sie kann kein Kind mehr bekommen. Ich denke, sie hat ihr Leben, so wie es nun ist, akzeptiert.

Da ist sie mir sehr nahe, die reiche Frau von Schunem. Wie oft habe ich gehofft, dass es endlich klappt mit meiner Schwangerschaft. Zu wie vielen ÄrztInnen bin ich gegangen, habe Hormone eingenommen und über eine künstliche Befruchtung nachgedacht. Wie belastend war es für unsere Ehe, unser Liebesleben nach meinem Zyklus zu richten. Wie viel Trauer habe ich vor allem dann gespürt, wenn in meinem Freundes- und Bekanntenkreis Kinder auf die Welt kamen.

So viele Frauen konnten Kinder bekommen. Ich nicht. Als die Enttäuschung in Trauer und dann in Wut umschlug, begann ich mich zu schützen. Ich habe aufgegeben zu hoffen und akzeptiert, dass ich keine Schwangerschaft erleben und kein Kind gebären werde. War kein leichter Weg. Doch dann gab es auf einmal ein Kind, das wir adoptieren konnten. Vielleicht ist die große Frau von Schunem auch einen ähnlichen Weg gegangen.

Sie hat ihr Leben in der Gemeinschaft angenommen und aufgehört zu hoffen. Da kommt der Gottesmann und bricht in ihre Hülle ein. Ich kann mir gut vorstellen, wie Hoffnung und Angst in ihr miteinander kämpften.

Die Frau von Schunem gefällt mir. Sie hat nicht einmal einen Namen, aber das finde ich ganz gut, denn dann kann sich jede Frau mit ihr

identifizieren. Oder sie sich sogar zum Vorbild nehmen.

Sie hat vieles erreicht. Sie ist eine angesehene und reiche Frau. Sie lebt nicht nur im Irdischen, sondern auch im Geistigen: Elisa erkennt sie als von Gott gesandt. Als einen "heiligen Gottesmann". Und sie richtet ihm ein Zimmer ein.

Sie ruht in sich und braucht keine Kinder, um sich als Frau vollständig zu fühlen. "Ich wohne mitten unter meinem Volk" sagt sie zufrieden.

Als sie doch einen Sohn bekommt, nimmt sie Gottes Wille an und kümmert sich um das Kind, besonders als es krank ist. Sie hat es bei sich, auf ihren Knien. Und als das Kind stirbt, gibt die Frau von Schunem nicht auf. Sie versucht alles, damit ihr Sohn wieder lebendig wird. Sie macht das, was sie für richtig hält, lässt sich nicht aufhalten und nicht abspesen, weder von ihrem Mann noch vom "Gottesmann" Elischa. "Ich lasse nicht von Dir", spricht sie. Sie ist die treibende Kraft, dass das Wunder passieren kann: die Auferweckung des Sohnes.

Ihr Glaube ist unglaublich stark, aber sie fügt sich, wenn sie überzeugt ist, dass es sinnvoll ist. "Die Frau machte sich auf und tat, wie der Mann Gottes sagte", steht im Text. Und sie geht durch alle Instanzen, bis zum König, um ihr Recht, ihren Besitz wiederzubekommen. Sie erreicht, dass sie das, was ihr zusteht, wieder zurückerhält: das Kind, den Besitz, die Stellung.

Das gibt es doch gar nicht!

Da wird die Frau von Schunem gefragt, ob Elischa ihr etwas Gutes tun könne, und dann sagt sie, dass sie so, wie sie lebt, zufrieden ist. Und dann entscheidet ein Mann, der Diener Gehasi, dass sie noch einen Sohn braucht. Die Frau von Schunem wird gar nicht gefragt, ob sie das wirklich will!



Wie oft geht es Frauen genauso, dass ein Mann für sie entscheidet oder sie gar nicht entscheiden können? Der Chef, der die Frau die Stelle erst in einem halben Jahr antreten lässt, damit sie sich noch

um die gemeinsamen Kinder kümmern kann, weil der Ehemann unter der Woche weg ist und Karriere macht – hätte er das bei einem Mann genauso gemacht?

Der Kollege, der einen Laptop für seine Kollegin bestellt, ohne sie gefragt zu haben, welchen sie möchte – hätte er das bei einem Kollegen genauso gemacht?

Oder ganz allgemein: Wenn es um die entscheidenden Positionen geht, z.B. die Vorstände der DAX-Unternehmen, die Stand März 2022 noch zu 86 % mit Männern besetzt sind – wo sind da die Frauen, die entscheiden könnten?

Und dann gibt es noch die Sprache, die Frauen nicht sieht:

- das generische Maskulinum – z.B. ist so oft nur von Ärzten die Rede, auch wenn es inzwischen mehr Ärztinnen als Ärzte gibt

Oder:

- Formulierungen wie "Das kannst Du Dir gar nicht vorstellen" oder "Du hast ja da keine Erfahrungen"

Da braucht Frau viel Kraft, um dagegen anzugehen. Die Frau von Schunem könnte da ein Vorbild sein.

Wir brauchen als Frauen Vorbilder. Vorbilder inspirieren, motivieren und zeigen neue Möglichkeiten auf.

► Auf den folgenden Seiten finden Sie **weitere Bausteine**, die Sie z.B. für die Ausgestaltung des Gottesdienstes nach Ihren eigenen Vorstellungen verwenden können. Zudem finden Sie Anregungen für Andachten und weiteres Material.

Fürbitten

Gütiger Gott, Quelle des Lebens, in dir kommen wir zur Ruhe. In deinem Licht sehen wir, wofür wir danken können – für die Menschen an unserer Seite, für das täglich Brot, für Wasser, Sonne und Wind. In deinem Licht sehen wir unsere Nächsten und bitten für sie.

Wir rufen zu dir: Guter Gott, erbarme dich!

Für die Kinder und Jugendlichen, dass sie Raum finden in der Kirche für ihre Fragen und Freuden, für ihre Sehnsüchte und ihren Wunsch nach Gemeinschaft.

Zu dir rufen wir: Guter Gott, erbarme dich!

Für die Frauen, die jungen und die alten, die unabhängigen und die bedürftigen, dass sie Raum machen für dich in ihrem Leben und in dir das Leben finden.

Zu dir rufen wir: Guter Gott, erbarme dich!

Für die Gemeinschaft von Männern und Frauen und von Menschen, die sich nicht einem Geschlecht zuordnen können, dass diese Gemeinschaft von Mitgefühl und Einfühlung getragen wird, dass Missverständnisse nicht stehen bleiben und zum Grund werden, sich voneinander abzuwenden, dass es gelingt, in Jesu Nachfolge Nächstenliebe zu üben und wo es nicht gelingt, keiner abgeurteilt und ausgeschlossen wird.

Zu dir rufen wir: Guter Gott, erbarme dich!

Dir, Gott, vertrauen wir, zu dir und in dir haben wir Hoffnung.

Mit Jesu Worten beten wir gemeinsam:

Vater unser...

© Dr. Tatjana K. Schnütgen

Entfalteter aaronitischer Segen

[*kann von zwei Stimmen vorgetragen werden]

Sendung:

So geht in Frieden unter Gottes Segen.

Gott segne dich

Gott lasse dich gute Tage sehen und erfüllende Momente in seiner Gegenwart

Und behüte dich

Gott behüte dich vor den Gedanken, die dich kleinmachen und schenke dir Einsicht in deine wahre Größe,



Gott lasse das Angesicht leuchten über dir

Gott begleite treu alle deine Tage, ganz gleich ob sie mehr Licht oder mehr Schatten haben,

und sei dir gnädig,

Gott sehe dich freundlich an und nehme dich an, so wie du bist, mit all deinen Begrenzungen,

Gott erhebe das Angesicht auf dich,

Gott schaue auf dich mit seiner liebenden Aufmerksamkeit,

und gebe dir Frieden.

Gott gebe dir und uns und der Welt seinen Frieden. + (Kreuz schlagen)

Gemeinde: Amen

© Dr. Tatjana K. Schnütgen

Segen der Stille!

Ich wünsche Dir den Segen der Stille,
die Dich vor dem Lärm des Tages schützt,
und Dich vor der Hast der Termine bewahrt,
so dass Du zu Dir selbst findest.

Ich wünsche Dir den Segen der Stille,
damit Du wieder Gedanken sammeln kannst,
die Dich einwenig vorwärtsbringen.

Ich wünsche Dir den Segen der Stille,
damit Du wieder Deinen Atem spürst,
und im Schweigen auf Dich hören lernst.

Ich wünsche Dir den Segen der Stille,
die Dich auf die Stimme Deines Schöpfers achten lässt,
die Dir sagt, worauf Du achten sollst.

Ich wünsche Dir den Segen der Stille,
aus der Du mit Gewinn herausgehen kannst,

Dir Ruhe und Gelassenheit schenkt,
Dich stark macht mit Ausdauer und Beständigkeit.

Ich wünsche Dir den Segen der Stille,
die Dich fähig macht,
andere gleichfalls zur Stille hinzuführen,
auf dass sie ebenfalls den Segen der Stille erfahren.

© Heinz Pangels 10/2023/
www.heinzpangels.de

Gebet

Gott des Himmels und der Erde
Wie gut es ist, dass Du gegenwärtig bist.
Wir sehen Dich nicht.
Manchmal fragen wir uns:
Wo bist Du Heilige Geistkraft?
Oftmals sind wir gefangen
in unseren Routinen,
in unseren Gewohnheiten,
in unserer Alltäglichkeit.
Dann gehen wir achtlos durch den Tag,
haben kaum Zeit, geben Dir kaum Raum,
und gehen an Dir vorüber.
Sind mit uns selbst beschäftigt und sind uns genug.
Jetzt aber sind wir da.
Wir stehen vor Dir.
Wir öffnen uns.
Wir warten auf Dich.
Lass uns Deine Nähe spüren.
Deinen Frieden in uns einziehen.
Erfülle den Raum.
Lass uns Deine Liebe spüren.
Rede zu uns und
fülle unsere Stille
mit Deiner Gegenwart.

[*Es folgt ein stilles Gebet]



© Dr. Andrea König

Segensgebet

Gott sei vor dir,
 um dir den rechten Weg zu zeigen.
 Gott sei neben dir,
 um dich in die Armen zu schließen
 und dich zu stützen.
 Gott sei hinter dir,
 um dich zu bewahren
 vor der Heimtücke böser Menschen.
 Gott sei unter dir,
 um dich aufzufangen, wenn du fällst,
 und dich aus der Schlinge zu ziehen.
 Gott sei in dir,
 um dich zu trösten,
 wenn du traurig bist.
 Gott sei um dich herum,
 um dich zu verteidigen,
 wenn andere über dich herfallen.
 Gott sei über dir,
 um dich zu segnen.
 So segne dich der gütige Gott,
 der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

© Nach einem altchristlichen Segensgebet

Meditativer Text

Stell Dir vor
 dass ein Prophet einzöge
 in Dein Haus, in Deine Räume
 mit seinen Worten Routinen durchbrechend
 in Dein Denken und Deine Gewohnheit
 durch die Mauern und die Türen
 und dort neue Heimat suchte
 Würdest Du öffnen
 Würdest Du hören
 Wenn der Prophet anklopfen würde
 Würdest Du Dein Herz vergeben?



© Dr. Andrea König

Glaubensbekenntnis

- Alle: Ich glaube an Gott, der die Liebe ist und der die Erde allen Menschen geschenkt hat.
 Ich glaube an Jesus Christus, der gekommen ist, uns zu heilen und uns aus allen Formen der Unterdrückung zu befreien.
 Ich glaube an den Geist Gottes, die ruah, die in allen und durch alle wirkt, die sich der Wahrheit verschrieben haben.
 Ich glaube an Gottes Verheißung, die Macht der Sünde letztlich in uns zu zerstören und sein Reich der Gerechtigkeit und des Friedens für die ganze Menschheit zu errichten.
- Gr. A: Ich glaube nicht an das Recht des Stärkeren, noch an die Stärke der Waffen, noch an die Macht der Unterdrückung.
- Gr. B: Ich glaube an die Menschenrechte, an die Solidarität aller Menschen, an die Stärke der Gewaltlosigkeit.
- Gr. A: Ich glaube nicht an Rassismus, an die Macht, die aus Wohlstand und Privilegien erwächst oder an andere Ordnungen, die versklaven.
- Gr. B: Ich glaube, dass alle Männer und Frauen gleichberechtigte Menschen sind und dass Gott für die Welt eine Ordnung will, die auf Gerechtigkeit und Liebe gründet.
- Gr. A: Ich glaube nicht, dass Krieg und Hunger unvermeidlich sind und Frieden unerreichbar ist.
- Gr. B: Ich glaube an die Schönheit des Einfachen, an Liebe mit offenen Händen, an Frieden auf Erden.
- Alle: Ich glaube nicht, dass Leiden umsonst sein muss, dass der Tod das Ende ist, dass die Verstümmelung unserer Erde das ist, was Gott gewollt hat.
 Dagegen wage ich es, immer und allem zum Trotz, an Gottes Macht zur Veränderung und Verklärung zu glauben, mit der er seine Verheißung eines neuen Himmels und einer neuen Erde erfüllt, wo sich Gerechtigkeit und Friede küssen.

© Nach einem indonesischen Glaubensbekenntnis

Segen von Hildegard von Bingen

Die Seele ist wie der Wind,
 der über Kräuter weht,
 und wie der Tau, der auf Gräser träufelt,
 und wie die Regenluft, die wachsen macht.
 Genauso ströme der Mensch
 Sein Wohlwollen aus auf alle,
 die da Sehnsucht tragen.
 Ein Wind sei er, indem er den Elenden hilft,
 ein Tau, indem er die Verlassenen tröstet,
 und Regenluft, indem er die Ermatteten
 aufrichtet
 und sie mit der Lehre erfüllt wie Hungernde:
 indem er ihnen eine Seele hingibt.
 Amen.

© Hildegard von Bingen

Keltischer Segen

Das Licht Gottes umgibt dich,
 die Liebe Gottes umfängt dich,
 die Macht Gottes beschützt dich,
 die Gegenwart Gottes wacht über dich.

Gebet

Gott, stell meine Füße auf weiten Raum.
 Trag mich auf Flügeln der Liebe.
 Ich will frei werden,
 Dir vertrauen,
 stell meine Füße auf weiten Raum.

Dein weiter Raum schenkt mir Gelassenheit,
 Du lässt mich vorwärts gehen.
 Deine Hand hält mich,
 in Höhen und Tiefen,
 nichts wird mir geschehen,
 da ich Dir vertraue,
 denn Du stellst meine Füße auf weiten Raum.

© Dr. Andrea König

Sonstiges Material

Praxisideen



► Sonstiges Material – Praxisideen

BiGa – Bibel ganzheitlich

Die große Frau aus Schunem: Eine standfeste Frau

Dr. Andrea König

Biblische Geschichten und Figuren mit Körper, Geist und Seele erlebbar machen, das ist das neue Konzept "Bibel ganzheitlich erfahren" – kurz *BiGa*. Dabei werden die Geschichten von biblischen Figuren mit Körperübungen kombiniert.



Die große Frau aus Schunem ist eine biblische Figur, deren Lebensgeschichte dazu einlädt, sie mit Körperübungen zu erkunden. Ihre Geschichte ist bewegend. Sie ist keine passive Frau, sondern aktiv und durchsetzungsfähig. Sie ist es, die den Mann Gottes Elischa bei sich aufnehmen will. Nicht er bittet um eine Bleibe, sondern sie holt in ihr Haus. Und dorthin holt sie ihn auch, als das Kind stirbt. Standfestigkeit zeichnet sie aus in allen drei Akten der Erzählung bis zum Schluss.

Gerade Frauen erleben oft, dass sie standhaft sein müssen, wenn sie für eine Sache eintreten wollen. Eine einfache Körperübung zur Geschichte der großen Frau aus Schunem bietet sich an, über die bewusste Wahrnehmung des eigenen Stehens und Gehens Standfestigkeit zu gewinnen.

► Die folgende Übung eignet sich für kleiner Gruppen und kleiner Veranstaltungen, kann aber z.B. auch in eine Andacht integriert werden.

Anleitung:

Alle Teilnehmerinnen werden gebeten, die Schuhe auszuziehen. Wer nicht möchte, kann die Schuhe auch anlassen.

Wir stellen uns im Raum verteilt auf.
Wir stellen uns fest auf unsere Füße.
Wir schließen die Augen.
Wir spüren genau, wo unsere Füße den Boden berühren.

Wir spüren in die Zehen hinein, wie sie den Boden fest berühren.
Wir ziehen die Zehen an und strecken sie wieder aus.
Wir machen die Zehen ganz lang und verankern sie fest im Boden.

Wir spüren den Fußballen.
Wir stehen ganz fest darauf.
Wir spüren die Mitte unseres Fußes und
wir spüren unsere Fersen,
wie sie den Boden berühren.



Wir rollen einen Fuß vom Boden ab
und zwar zuerst die Ferse,
dann den Fußballen nach vorne bis über die Zehen.
Die Zehen bleiben vorne mit dem Boden verhaftet.
Wir kippen leicht den Körper nach vorne und bringen etwas
Gewicht auf die Zehen.
Wir rollen den Fuß wieder zurück ab und setzen die Ferse fest auf.

Nun rollen wir den anderen Fuß vom Boden ab,
wieder zuerst die Ferse, dann den Fußballen bis vorne
über die Zehen.
Die Zehen bleiben vorne mit dem Boden verhaftet.
Wir kippen leicht den Körper nach vorne und bringen etwas
Gewicht auf die Zehen.
Wir rollen ihn wieder zurück ab und setzen die Ferse fest auf.

Wir öffnen die Augen.
Langsam gehen wir im Raum umher.
Wir probieren verschiedene Fortbewegungen aus:
Wir schreiten, wir trippeln, wir gehen locker gebückt, wir solzieren,
wir flanieren, wir watscheln, wir gehen wie Königinnen etc.
Wir bleiben stehen.

(Kleiner Austausch in der Gruppe über das Wahrgenommene)

Worte: Oft stehen wir im Alltag, sind aber alles andere als standfest. Körperlich verlagern wir manchmal ein Bein auf das andere, oder mehr Gewicht auf die Fersen. Nur wenn wir das Gewicht gleichmäßig verteilen auf die ganze Sohle, das Fußbett aktivieren, haben wir einen gleichmäßigen Stand, Stabilität und Gleichgewicht.

Stell dich aufrecht hin. Füße hüftbreit, Gewicht gleichmäßig verteilt. Spüre Deine Standfestigkeit. Ziehe deine Kniescheiben nach oben.

Spanne Dein Gesäß leicht an.
 Dein Bauchnabel zieht nach innen, dein Brustkorb hebt sich.
 Deine Schultern leicht nach hinten und unten sinken lassen.
 Strecke Deine Arme nach unten.
 Öffne Deine Handflächen nach vorne, Finger gestreckt.
 Schließe die Augen.
 Atme tief ein und tief aus. Atme gleichmäßig und achtsam.

Spüre und beobachte, wie Du stehst, wie sich Deine Kraft aufbaut und wie Du standfest im Moment verankert bist.

Abschluss: Wir möchten standhaft sein, aber nicht stehen bleiben. Wir möchten weiter gehen, vorwärtsgehen. Wir möchten wachsen, Räume betreten, Räume auf tun, Räume erkunden, uns eigene Räume erschließen und Weiterkommen – so wie die große Frau aus Schunem.

► Hier kann sich ein Lied anschließen oder auch ein Tanz, wie z.B.:

Tanz: Geh mit uns auf unserm Weg

Musik: Melodie Luttger Edelkötter

Schritte: Während des Refrains ("Geh mit uns auf unserm Weg") gehen die Teilnehmenden hintereinander in Kreisrichtung im sog. Pilgerschritt vorwärts (rechter Fuß vor – linker Fuß vor – rechter Fuß vor – linker Fuß rückwärts wiegen); die rechte Hand liegt auf der rechten Schulter der Vorderfrau. Während der Strophen lösen sich die Teilnehmenden voneinander und gehen im Pilgerschritt jede für sich ihren eigenen Weg durch den Raum. Zum Refrain finden sie sich wieder im Kreis zusammen und gehen gemeinsam im Pilgerschritt weiter.



► Es kann sich auch alternativ oder zusätzlich ein Gruppengespräch anschließen über persönliche Erfahrungen, Erlebnisse und Bedürfnisse. Fragen können z.B. sein:

- Wo brauchst Du als Frau gerade Standfestigkeit?
- Wo brauchen Frauen im Alltag Standfestigkeit?
- Wo und wann brauchst Du Deinen Raum?
- Wo brauchen Frauen Räume?

Das Leben ist mehr als Arbeit und Freizeit – "work" und "life"? Aber was dann?

Dr. Tatjana K. Schnütgen

Manchmal frage ich mich, ob die Balance stimmt. In Ratgebern ist von der Bedeutung der "work-life-balance" zu lesen. Aber das ist es nicht, was ich suche. Auch die Arbeit ist doch ein Teil des Lebens und es wird nicht erst dann schön, wenn Arbeitstag vorüber ist. Und soll das denn alles sein: Arbeit und Freihaben? Ich kann nicht glauben, dass meine Möglichkeiten als Mensch, mit diesem einen wertvollen Leben damit schon ausreichend umrissen sind. Auf der Suche nach einer Beschreibung des Lebens, die tiefer geht, erinnerte ich mich an ein Buch von Hannah Arendt, das schon länger in meinem Bücher-schrank stand.

Die große politische Philosophin des 20. Jahrhunderts schrieb 1958 im amerikanischen Exil – sie war vor dem Nazi-Terror geflüchtet – ein Buch mit dem Titel "The Human Condition", 1967 erschien es in Deutschland, nochmal angepasst an die deutschen Leser:innen unter dem Titel "Vita activa". Als ich von dem Buch zum ersten Mal hörte, musste ich sofort an das christlich-traditionelle Duo von Aktion und Kontemplation denken. Tatsächlich widmet Arendt auch einige Gedanken dem Thema Kontemplation, denn sie bezieht sich in dem Werk stark auf die antiken Philosophen, unter denen Aristoteles die Kontemplation hochschätzte. Die stille Betrachtung gehöre zu einer freien Lebensweise. So wie der Krieg um des Friedens willen stattfindet (nach Aristoteles), so müsse jede Art von Tätigkeit, selbst noch die Tätigkeit des Denkens, um einer absoluten Ruhe willen stattfinden und in ihr gipfeln. Was immer Körper und Seele bewegt, die äußeren wie die inneren Bewegungen des Sprechens und des Denkens müssen zur Ruhe kommen im Betrachten der Wahrheit.



Abb. Hannah Arendt 1958, © Barbara Niggel Radloff, Münchner Stadtmuseum, www.sammlung-online.muenchner-stadtmuseum.de

Arendt schreibt über das antike Ideal: Das absolute Primat der Kontemplation vor jeglicher Tätigkeit ruhte letztlich auf der Überzeugung, dass kein Gebilde von Menschenhand es je an Schönheit und Wahr-

heit mit dem Natürlichen und Kosmischen aufnehmen könne, das, ohne der Einmischung oder der Hilfe der Menschen zu bedürfen, unvergänglich und unveränderlich in sich selbst schwingt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Es ist dieses Ewigsein, das sich den veränderlichen Sterblichen nur enthüllen kann, wenn sie mit allen Bewegungen und Tätigkeiten an sich halten und völlig zur Ruhe gekommen sind.

Dieses Innehalten möchte ich mit dem Raum, den die Schunemiterin als Kammer für den Gottesmann bauen ließ, vergleichen. Auch sie hatte eine Sehnsucht nach dem anderen, das nicht Arbeit oder Nichtstun ist. Der Rückzug in die Stille hat eine eigene Qualität. Er braucht Raum und vor allem Zeit. In meiner Wohnung steht eine Kerze bereit, ein Meditationskissen und ein Platz auf einem blauen Teppich, den ich sehr mag. Hier komme ich zur Ruhe. Ich muss nichts lesen, obwohl mich ein Text manchmal gut mitnimmt in eine andere Art der Aufmerksamkeit und die Erwartung von Gottes Gegenwart. Kontemplativ ist auch das Betrachten der Natur und ihrer Schönheit und eben der Wahrheit oder Weisheit, die darin liegt, dass ein Baum die Stelle, wo ein Ast abgebrochen selbst wieder heilen kann oder die Pflanzen, die wachsen wollen, sich auch vom Asphalt nicht aufhalten lassen.



Hannah Arendt stellt nun nicht einfach Kontemplation und Aktivität einander als Gegensätze gegenüber. Ihr geht es darum, zu zeigen, dass menschliches Leben sich in weit mehr erfüllt als im Arbeiten und Herstellen von Dingen. Leben ist mehr als Putzen, Haare pflegen oder Autos zusammenschrauben. Sie spricht vom menschlichen Handeln, im Gegensatz zur Arbeit und zum Herstellen. Handeln hat etwas mit meiner Person und deren – ich vergleiche wieder mit der Schunemiterin – "Größe" zu tun. Arendt: Im Menschen wird die Besonderheit, die er mit allen Seienden teilt, zur Einzigartigkeit, und menschliche Pluralität ist eine Vielheit, die die paradoxe Eigenschaft hat, dass jedes ihrer Glieder einzigartig ist. Wenn ich mich also zeige, dadurch, dass ich spreche und handele, stelle ich auch meine Einzigartigkeit dar, ich trete in Erscheinung, ich ergreife die Initiative. Bei der Geburt hatte ich keine Wahl, aber als Erwachsene kann ich tatsächlich handeln, denn ich kann ja inzwischen sprechen. Arendt beschreibt: Sprechend und handelnd schalten wir uns in die Welt der Menschen ein, die existierte, bevor wir in sie geboren

wurden, und diese Einschaltung ist wie eine zweite Geburt, in der wir die nackte Tatsache des Geborenwerdens bestätigen, gleichsam die Verantwortung dafür auf uns nehmen. Weil jeder Mensch auf Grund des Geborens ein Anfang und Neuankömmling in der Welt ist, können Menschen Initiative ergreifen, Anfänger und Anfängerinnen werden und Neues in Bewegung setzen.

Interessant ist, dass Sprechen und Handeln zueinander gehören. Ein bloßes Tun ist noch mehrdeutig oder unverständlich, aber die Worte offenbaren, was die handelnde Person treibt. Der Raum für das Handeln ist nach Arendt eher der öffentliche Raum, die Gesellschaft. Ihre Vorstellung von Handeln zielt darauf, dass es sich um Initiativen handelt, die etwas Neues in die Welt bringen, zum Beispiel auch so etwas wie ein Handeln angesichts einer Krise oder Katastrophe. Sie meint, es gehe darum, dass das Handeln etwas zwischen den Menschen entstehen lässt. Handeln im politischen Raum kann sowieso nur gemeinsam gehen, als sogenanntes "acting in concert". Die Schunemiterin hatte die Größe, um Hilfe zu bitten. Wir stehen vor Problemen, die nur in einer großen konzertierten Aktion, im gemeinsamen Handeln, das den Mut aufbringt, Ziele zu setzen und Haltungen zu verlangen, gelöst werden können. Handeln erfordert Sprechen. Ich merke an Arendts Ausführungen sehr deutlich, dass über meinen Alltag mit vielen Verrichtungen und über meine Arbeit hinaus ein Leben als handelnder Mensch von mir gefordert ist, das mit einem Sich-Zeigen verbunden ist, und zwar aufgrund des Wunders, dass ich geboren bin.

Ich hatte große Bedenken und Zweifel, bevor ich mich vor eine Gruppe von Menschen stellte, die meine Rede zum Neujahrsempfang hören wollte, und zu ihnen von meiner Haltung zum Klimawandel, meiner Sorge und meiner Motivation zum Kümmern um die heilungsbedürftige Erde und Menschheit sprach. Ich konnte nicht anders, ich musste aus der Deckung kommen und mich zeigen. In der Folge bekam ich neue Bekannte, die mit mir das Engagement weitertreiben wollten und bekam gleichzeitig zahlreiche Feinde, die es nicht aushalten konnten, dass ich mehr tun wollte, als im Beruf die Pflicht zu erfüllen. Trotz der Anfeindungen: ich habe es nicht bereut. Etwas Neues ist entstanden. Und: ich bin mir treu geblieben oder wurde mir treuer als je zuvor. Die Kontemplation aber hilft mir immer wieder, mich zu erden.

► Lesetipp: Hannah Arendt: Vita activa oder Vom tätigen Leben

► Gestaltungsideen für Gottesdienste und Mehr

Dr. Andrea König

Räume lasst uns bauen ...

Die **große Frau aus Schunem** schafft für den Mann Gottes Raum. Mit Kartons lässt sich **Räumliches** gut darstellen. Sie können diese für Gottesdienste als Gestaltungselemente benutzen und sie z.B. beschriften. Sie können sie auch stellen oder stapeln lassen. Leitend können Fragen sein wie: Wo brauchst Du Raum? Was braucht in Deinem Leben mehr Raum? Wo würdest Du gerne mehr Raum haben?



Die **große Frau aus Schunem** wird durch ihre Größe charakterisiert. Auch die Frage danach, was wahre Größe ausmacht, kann zum Thema gemacht werden. Die Kartons bieten sich dafür ebenfalls an. Denkbar wäre auch, hier mit großen Frauenpersönlichkeiten zu arbeiten. Das könnte z.B. auch eine Mischung aus Frauen der Vergangenheit, der Gegenwart und auch der Region sein.



Fundgrube: Das **Digitale Deutsche Frauenarchiv** bietet eine Vielzahl an Materialien zur deutschen Frauenbewegung und ist kostenlos zugänglich unter: <https://www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/start>

Vielleicht bietet sich die Kooperation mit lokalen Künstlerinnen und Frauennetzwerken an. Dann können z.B. auch **Ausstellungen** gezeigt, geliehen oder mit regionalen Frauen gestaltet werden. Rechts ein Beispiel unter dem Titel "Bewegende Frauen" – eine Fotoausstellung, die ausschließlich Frauen und ihr lokales Engagement vor Ort sowie ihr Ehrenamt sichtbar macht.



► Gestaltungsideen für Gottesdienste und Mehr

Die **große Frau aus Schunem** schafft Raum, sie verschafft sich Raum und fordert ihren Raum auch zurück. Mit Pinnwänden lassen sich Gottesdienst- oder Veranstaltungsteilnehmende interaktiv z.B. über Pinnwände und aufgehängte Zettel oder Karten gut einbinden. Die gemeinsame Gestaltung macht das Große sichtbar. Leitende Frage oben drüber könnte z.B. sein:

(T)Räume:

Wenn eine alleine träumt, bleibt es nur ein Traum. Wenn viele gemeinsam träumen, bekommen Träume Räume. Wovon träumst Du?



Die **große Frau aus Schunem** bleibt namenlos. 2023 ist ein neues Buch erschienen, das 21 Porträts namenloser Frauen der Bibel enthält. Der Titel lautet **"Zeigt euch!"** Die drei Autorinnen erzählen ihre Geschichten in der Ich-Perspektive und regen dazu an, die biblischen namenlosen Frauen ins Gespräch mit den Frauen heute zu bringen. Die Autorinnen stehen auch für Lesungen, Gespräche und Workshops zur Verfügung. Eine Idee wäre es, mit dem Buch zu arbeiten und die Porträts zu gestalten oder eine Autorin zum Gespräch einzuladen. Es lässt sich auch selbst gut daraus vorlesen.



Die **große Frau aus Schunem** ohne Namen lädt dazu ein, Frauen sichtbar zu machen. Wer digitale Medien nutzt, kann hier auch gut mit Fotos und Hashtags arbeiten.

► Biblisch kochen

Dr. Andrea König

Brot, Wein und Olivenöl – das sind die Grundnahrungsmittel im Alten Orient. Klingt etwas trocken? Nur auf den ersten Blick, denn bei genauerem Hinschauen bietet die Bibel sehr viel mehr kulinarische Spezialitäten.

Kochen, Ernährung und gemeinsames Essen sind nicht nur in der Bibel enorm wichtig, sondern auch heute. Gerade die Frage nach gesunder Ernährung bewegt aktuell viele Menschen und tritt in den Fokus. Fleisch, vegetarisch, flexitarisch, vegan oder ketogen? Genuss oder Verzicht? Aber schmecken soll es ja auch noch...

Die Bibel kann hier durchaus mithalten. Sie bietet zwar keine vollständigen Rezepte, aber tolle Lebensmittel und auch Gerichte werden benannt. Biblisch kochen bietet sich für verschiedene Gruppen und Altersstufen an, für neue Gruppen oder bereits bestehende, die mal etwas anders machen wollen. So z.B. für Frauenteam, die sich mit dem Frauentag beschäftigen oder für Bibeltextabende zur Erzählung der großen Frau aus Schunem. Oder einfach als Teambuildingmaßnahme für eine neue Gruppe, einen Frauenabend, ein Frauenmahl oder ein Frauengenerationentreffen. Die biblische Geschichte wird dabei mit einem Kocherlebnis zusammengebracht.



In verschiedenen Publikationen finden sich fertig ausgearbeitete Rezepte. Zu empfehlen sind besonders:

- Eleonore Schmitt, Bibel Kochbuch: Koch- und Lesebuch zum Alten und Neuen Testament, Steyer, 92007.
- Heike Malisic / Udo Eckert, Biblisch Kochen. Eine kulinarische Reise durch die Bibel, Witten 2013.
- Weitere Rezepte online: <http://www.biblisch-kochen.de/>

Laden Sie ein. Wie die große Frau aus Schunem. Guten Appetit!



Anhang

► Quellen- und Abbildungsverzeichnis

- Titelbild und Bilder im Innenteil a.a.O. wie angegeben © Pixabay
- Bibeltext 2. Könige 4,8-37 und 8,1-6 (S.12-15 u. S.32f.): Lutherbibel, revidiert 2017 © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart; 2. Könige 4,8-37 und 8,1-6 (S.15-18): Dr. Ulrike Bail/Frank Crüsemann/Marlene Crüsemann (Hrsg.), Bibel in gerechter Sprache © 2006, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH.

Weiterführende Literatur:

Jost, Renate: Frauen, Männer und die Himmelskönigin (Exegetische Studien), Gütersloh 1995.

Schmidt, Uta: Zentrale Randfiguren. Strukturen der Darstellung von Frauen in den Erzählungen der Königebücher, Gütersloh 2003.

Schottroff, Luise / Wacker, Marie-Theres (Hg.): Kompendium feministische Bibelauslegung, Gütersloh 1999.

Hinweis:

Trotz intensiven Nachforschens war es nicht in allen Fällen möglich, die genauen Quellen ausfindig zu machen. Für ergänzende Hinweise sind wir dankbar.

Weitere **Materialien, Bilder und Vorlagen** zur Bearbeitung und Verwendung finden Sie auf der **Homepage forum frauen** (www.forum-frauen.de) oder einfach unter www.frauensonntag.de. Dort finden Sie auch alle bisherigen Ausgaben zum Frauensonntag ELKB. Sollten Sie einen Frauensonntag oder Gottesdienst feiern, können Sie uns gerne **Termin und Ort** mitteilen. Wir veröffentlichen die Termine auf der Homepage. **Mail an:** forum-frauen@elkb.de. Alle Materialien lassen sich auch kostenlos über den **Webshop afg** bestellen unter: www.himmelsmarkt.de

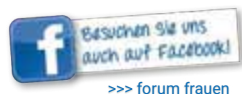
Wussten Sie
schon, ...?



...dass Frauentage eine lange Tradition haben? In der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern wird der Frauentag 2025 zum 20. Mal gefeiert. Das ist ein offizielles Datum, denn vor 20 Jahren wurde der Frauentag in Bayern per Synodenbeschluss institutionalisiert. Aber bereits vorher wurden viele Frauentage gefeiert, so dass Frauentage in ihrer Entstehung tatsächlich auf eine über 100jährige Geschichte zurückblicken. Historisch wurden Sie vor allem während und unmittelbar nach dem ersten Weltkrieg gefeiert. Frauen konnten so ihre Belange im Gottesdienst zum Thema machen. Heute gehört es zum Besonderen der Frauentage, dass biblische Texte aus der Perspektive von Frauen gelesen werden. In vielen Landeskirchen wird der Frauentag zu unterschiedlichen Terminen gefeiert.

Titelbild: PublicDomainArchive, © Pixabay

Sie haben Interesse an den Ausgaben zu Frauentag?
Bestellen Sie die Produkte im afg Webshop Himmelsmarkt:
www.himmelsmarkt.de





Evangelisch-Lutherische
Kirche in Bayern

Diese Ausgabe wird
herausgegeben vom **forum frauen**
im afg der ELKB als Kooperation



Evangelische
FRAUEN*

Evangelische Frauen* der
Landeskirche Hannovers